FORSCHUNGSSTELLE BEGABUNGSFÖRDERUNG AM
NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUT FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND ENTWICKLUNG
PROF. DR. JULIUS KUHL & PROF. DR. CLAUDIA SOLZBACHER



TEAM FORSCHUNGSSTELLE BEGABUNGSFÖRDERUNG

ABTEILUNG PROF. DR. JULIUS KUHL

Dr. Susanne Völker Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A. Dipl. – Psych. Ann-Kathrin Hirschauer Dipl. – Psych. Thomas Künne

ABTEILUNG PROF. DR. CLAUDIA SOLZBACHER

Dr. Birgit Behrensen (Koordinierung)
Dr. Christina Schwer
Inga Doll, M.A.
Vanessa Friedberger, M.A.
Carolin Kiso, M.Ed.
Michaela Kruse-Heine, M.A.
Miriam Lotze, M.A.
Meike Sauerhering, M.A.
Stephanie Musow (Praktikantin)

AUSGEWÄHLTE KOOPERATIONEN

REGIONAL

- · Antoniusschule, Georgsmarienhütte
- · Elisabethschule, Osnabrück
- · Erwachsenenbildungsstätte Haus Ohrbeck
- · Evangelische Fachschulen Osnabrück
- · Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften (Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg) der Universität Osnabrück und dem Mentoren-Programm "Balu und Du"
- · Fachgebiet Musik/Musikwissenschaft (Prof. Dr. Bernhard Müßgens und Vera Gehrs) der Universität Osnabrück
- · Fachgebiet Sachunterricht (Prof. Dr. Eva Gläser) der Universität Osnabrück
- · Fachschulen St. Franziskus Lingen
- Friedel & Gisela Bohnenkamp Stiftung, Osnabrück
- · Hauswirtschaftliche Berufsbildende Schulen des Landkreises Grafschaft Bentheim, Agrarwirtschaft und Sozialpädagogik
- · Integrierte Gesamtschule Melle
- · Kantor-Wiebold-Schule, Melle
- · KESS, Familienzentrum Nienhagen
- · Kindertagesstätte "Die kleinen Strolche", Osnabrück
- · Kindertagesstätte "Margareten", Osnabrück
- · Marienhausschule Meppen
- · Marienschule, Georgsmarienhütte
- · Städtische Musik- und Kunstschule Osnabrück
- · Unikate e.V., Osnabrück

NATIONAL

- · Institut für Psychologie, PH Karlsruhe, (Prof. Dr. Jutta Kienbaum)
- · Internationales Centrum für Begabungsförderung (ICBF) an der Universität Münster (Prof. Dr. Fischer)
- · Karg-Stiftung, Frankfurt
- · Nordverbund Schulbegleitforschung
- · Universitätsklinikum Münster (Prof. Dr. de Jong-Meyer)

AUSGEWÄHLTE KOOPERATIONEN

INTERNATIONAL

- · Central European Network on Fatherhood (CENOF), Universität Wien, (Prof. Dr. Lieslotte Ahnert)
- Department of Social Psychology, Free University of Amsterdam, Netherlands (Prof. Sander L. Koole)
- · Department of Psychology, Cornell University, Ithaca, New York, USA
- · Fachbereich Erziehungswissenschaften, Universität Salzburg, Österreich (Ao. Univ- Prof. Dr. Hofmann)
- · Fakultät für Psychologie, Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), México City (Prof. Victor Solís-Macías)
- · Fakultät für Psychologie, Universität von Granada, (Prof. Ma. Dolores Calero; Prof. José Luis Padilla)
- · Institute of Education and Developmental Psychology, Changchun Normal University and Harbin University, (Prof. Liu)
- · International Academy for the Humanization of Education (IAHE)
- · World Council for Gifted and Talented Children, University of Winnipeg, Manitoba Canada



1. I	INLEITUNG 3
2. I	ORSCHUNGSSCHWERPUNKTE7
2.1.	Weiterentwicklung des Forschungsschwerpunktes der individuellen Förderung zur inklusiven Begabungsförderung8
	Sekundäranalysen zu den Themen: Übergang von der KiTa in die Grundschule, LehrerInnen- SchülerInnen-Beziehung, Etablierung inklusiver Lernsettings, Umgang mit Heterogenität, Individuelle Förderung und eigenaktives Lernen sowie Individuelle Förderung und LehrerInnenaufmerksamkeit 8
2.2.	Selbstkompetenz
2.2	(Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken. Eine Qualifikation für pädagogische ErziehungspartnerInnen zur Förderung der Selbstkompetenz
2.2	2. Im Alltag Hürden nehmen – Einschätzungen pädagogischer Fachkräfte zur Selbstkompetenz (- förderung)21
2.2	3. Selbstkompetenz im Vorschulalter besser verstehen
2.2	4. Hypermnesie in Deutschland und Mexiko
2.2	5. Weiter- und Neuentwicklung computerbasierter Instrumente zur Selbstkompetenzmessung 27
2.2	6. Selbstkompetenzen von Grundschulkindern verstehen, erfassen und fördern 28
2.2	7. Vaterschaft als unterstützende Kraft: Einflüsse auf die Emotionsregulation und die Selbstmotivation von Vorschulkindern
2.2	8. Begabungsumsetzung durch Selbstkompetenz – Selbstkompetenzförderung bei Kindern unter drei Jahren
2.2	9. Projekt "Begabungsentfaltung und Tanz: Körperorientierte Diagnostik von Selbstkompetenz" 34
2.3.	Begabung und Beziehung39
	Projekt "Begabungsentwicklung von Vor- und Grundschulkindern im Kontext der ErzieherInnen-Kindbzw. der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung"
2.4.	Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff
3. I	DISSERTATIONS- UND HABILITATIONSVORHABEN 45
3.1.	Forschungsstelleninterne Arbeitsgruppen
3.1	1. Dissertationskolloquium
	2. Analysegruppe
3.2.	Habilitationsprojekt: "Soziale Benachteiligungen in frühen Bildungsprozessen als Frage des Umgangs mit Heterogenität und Bildungsgerechtigkeit – eine kumulative Analyse von Erkenntnissen aus verschiedenen Forschungsprojekten"
3.3.	Habilitationsprojekt "Bedeutung von Selbstkompetenz für die (Selbst-) Entwicklung und das Lernen von Kindern sowie für die professionelle Entwicklung von PädagogInnen: Implikationen für die Erziehungswissenschaft"
3.4.	Dissertationsprojekt: "Das professionelle Selbstverständnis von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen vor dem Hintergrund ihrer pädagogischen Orientierungen"49



3.5.	Dissertationsprojekt: "Die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Schule im Prozess des Übergangs – eine qualitative Studie aus der Sicht von Eltern"51
3.6.	Dissertationsprojekt: "Positionen von Lehrkräften zu Begabung und Begabungsentfaltung und mögliche Konsequenzen für die Gestaltung einer inklusiven Schule" (Arbeitstitel)53
3.7.	Dissertationsprojekt: "Persönlichkeit & Selbstkompetenzen bei angehenden ErzieherInnen und SozialassistentInnen. Funktionsmechanismen der Persönlichkeit und ihre Auswirkungen auf die Einschätzung der fachlichen Beziehungskompetenz und des beruflichen Potenzials"
4.	ENTWICKLUNG EINES E-LEARNING-FORTBILDUNGSPROGRAMMES/ AUSWEITUNG AUF BLENDED LEARNING
5.	EVALUATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNGEN 59
5.1.	Evaluation der Patenschaftprojektes "Ehrenamtliches Mentorenprogramm für Individuelles Lernen" (EMIL)60
5.2.	DIALOG: Interdisziplinäre wiss. Begleitung des Elterntrainings an der IGS Melle63
5.3.	"Selbst – Handeln – Können" – Lernen in beziehungssensibler Umgebung65
5.4.	Evaluation der Schulsozialarbeit im Primarbereich im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) in Osnabrück
6.	TRANSFERAKTIVITÄTEN UND NETZWERKARBEIT 69
6.1.	Tagungen und Veranstaltungen70
6	1.1. Ringvorlesung: Wie Lernen gelingen kann – Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis 70
6	1.2. Brücken bauen – Praxisforschung zu Übergängen – im Bildungssystem74
6.2.	Vorträge und Workshops75
6.3.	Besuchte Tagungen, Vorträge, Seminare und Workshops78
7.	VERÖFFENTLICHUNGEN
8.	AUSBLICK



1. Einleitung





Jedem Kind sind Begabungen gegeben, manche haben besondere. Alle diese Begabungen sind vielfältig und unterschiedlich. Sie können sich im Laufe des Lebens ausbilden, entwickeln sowie verschieben, wenn das Kind dazu die Möglichkeit bekommt.

Diese Überzeugung ist die Ausgangslage für die Arbeit der interdisziplinären Forschungsstelle Begabungsförderung am Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Dabei erforscht die pädagogische Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Solzbacher förderliche Bedingungen der Begabungsentfaltung mit dem besonderen Fokus auf die Frage, wie Pädagoglnnen Kinder hier unterstützen können. Die psychologische Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Julius Kuhl untersucht psychologische Fähigkeiten, die zur Entfaltung von Begabungen notwendig sind. Vereint werden sowohl grundlagen- als auch anwendungsbezogene Forschungen, die in den vergangenen Jahren zunehmend interdisziplinär verschmolzen wurden.

Eine wichtige Voraussetzung in der Forschungsarbeit ist es, Impulse aus der Praxis verantwortungsvoll aufzunehmen und Ergebnisse im Verbund mit der Praxis zu bewerten. Dieser Ansatz entspricht dem Transferverständnis des nifbe, dem "Gegenstromprinzip". Kooperationen und Vernetzungen sind daher immanenter Bestandteil der Arbeit.

Bearbeitet werden in der Forschungsstelle Begabungsförderung unterschiedliche Schwerpunkte, die sich zusammengenommen mit der Frage beschäftigen, wie man jedem Kind gerecht werden kann. Aus ursprünglich drei Schwerpunkten haben sich mittlerweile die Themenfelder "Inklusive Begabungsförderung als Weiterentwicklung von individueller Förderung", "Begabung und Beziehung", "Selbstkompetenzförderung" und "Pädagogische Haltung" entwickelt. "Die Perspektive von Eltern" sowie "Ressourcenorientierung" sind weitere Themenfelder, zu denen Arbeiten in 2013 begonnen wurden, die in 2014 vertieft und projektiert werden. Als Querschnittthema wird "Professionalisierung" in den einzelnen Schwerpunkten mit erforscht.

Mit dem Ziel herauszuarbeiten, wie es unter den gegebenen Bedingungen gelingen kann, jedes Kind in seinen Begabungen zu fördern und ihm dabei zugleich in seiner Individualität und Diversität gerecht zu werden, wird in dem Arbeitsschwerpunkt "individuelle Förderung" seit Beginn der Arbeit in 2008 geforscht. Die Forschungen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass individuelle Förderung tatsächlich einen vielversprechenden Ansatz bietet, die Vielfältigkeit von Begabung zu berücksichtigen und gleichzeitig die spezifischen Lernvoraussetzungen, -bedürfnisse, -wege, -ziele und -möglichkeiten der Kinder im Auge zu behalten. Aus diesen Befunden wurde in 2013 der Ansatz einer inklusiven Begabungsförderung weiter entwickelt, für die individuelle Förderung ein hervorragendes Potential bietet. Eine weitere zentrale Dimension, die untersucht wird, ist die professionelle pädagogische Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Da die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen, die Kinder in der frühen Kindheit erfahren, entscheidend mit der Persönlichkeitsentwicklung und dem Lernerfolg zusammenhängt, spielt sie eine entscheidende Rolle zum Gelingen von Begabungsförderung. Daran anknüpfend wird das Konstrukt Selbstkompetenz erforscht, denn Selbstkompetenz und ihre



Förderung bildet eine grundlegende Voraussetzung für Bildung und Lernen. Selbstkompetenz beeinflusst Einstellungen, Werte und Motivationen, die das (Lern-)handeln des Einzelnen fördern oder behindern. Diese gilt sowohl auf Seiten der PädagogInnen als auch des Kindes. Mit ihren Untersuchungen und Arbeitsansätzen insbesondere in diesem Bereich, bietet die Forschungsstelle Begabungsförderung Erkenntnisse für die (Weiter-) Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte. Ein neuer Arbeitsschwerpunkt ist die Annäherung an eine professionelle pädagogische Haltung. Die Auseinandersetzung hiermit erwies sich als nötig, da Haltung sowohl im frühpädagogischen Diskurs um die Professionalisierung von Fachkräften als auch in der Diskussion um individuelle Förderung in der Schule als zentrale Stellschraube bezeichnet wird, als Begriff aber weitgehend undefiniert ist. In 2013 wurde damit begonnen, verschiedene Konstrukte genauer zu beschreiben, Definitionen zu entwickeln sowie Zusammenhänge mit Fragen der professionellen pädagogischen Beziehungsgestaltung und Selbstkompetenzförderung zu analysieren.

Neben diesen Arbeitsschwerpunkten bilden die bildungspolitischen Themen wie Heterogenität, Inklusion und Prävention, sowie Debatten um eine Akademisierung und eine engere Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis weitere wichtige Anknüpfungspunkte. Hinzugekommen sind in 2013 zwei für das nifbe vorgegebene niedersachsenweite Bildungsschwerpunkte "die Weiterentwicklung einer gemeinsamen Sprachbildung und -förderung durch Fachkräfte in KiTas und Grundschullehrkräfte im Übergang" und die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan "Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren" in Krippen und altersübergreifenden Gruppen mit mehreren Kindern unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen. Diese Bildungsschwerpunkte werden aus der Perspektive der Forschungsstelle Begabungsförderung innovativ beleuchtet, in dem sie insbesondere mit Dimensionen der Selbstkompetenzförderung verbunden werden.

Weiter organisierte die Forschungsstelle Begabungsförderung im Jahr 2013, auch im Sinne eines nachhaltigen Transfers, in Kooperation mit der Universität Osnabrück unter anderem die sehr gut besuchte Ringvorlesung "Wie lernen gelingen kann. Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis". Zudem fanden die ersten Forschungsstellen übergreifend konzipierten Fortbildungen im Rahmen des von der Bohnenkampstiftung finanzierten Projektes "(selbst) kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken" statt. Bei diesem Kooperationsprojekt der Forschungsstelle Begabungsförderung und der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik werden Fortbildungen für pädagogische Fach- und Lehrkräfte entwickelt und in ihrem Einsatz evaluiert. Ziel ist es, ein Instrument zu konzipieren, dass geeignet ist, die eigenen Selbstkompetenzen bewusst und ressourcenorientiert zugänglich zu machen um hierrüber die Beziehungsfähigkeit zu SchülerInnen zu stärken und auch deren Selbstkompetenz zu fördern.

Den Anfang dieses Jahresberichtes bildet die Vorstellung der Projekte unter den einzelnen Forschungsschwerpunkten. Anschließend werden die zahlreichen, gegenwärtig von MitarbeiterInnen in der Forschungsstelle erarbeiteten Qualifikationsprojekte in ihrem jetzigen Stand dargestellt, bevor das E-Learning Fortbildungsprogramm "Die



Bildungsbewegungen von Kindern entdecken und begleiten (BEB)" und seine Weiterentwicklung beschrieben wird. Es folgt die Darstellung der im Berichtszeitraum durchgeführten wissenschaftlichen Begleitungen. Weitergehende Transferaktivitäten und Netzwerkaktivitäten, die über die direkte Projektarbeit hinaus gehen, werden danach angeführt. Den Abschluss des Berichtes bilden die Veröffentlichungen und der Ausblick.



2. Forschungsschwerpunkte





2.1. Weiterentwicklung des Forschungsschwerpunktes der individuellen Förderung zur inklusiven Begabungsförderung

Sekundäranalysen zu den Themen: Übergang von der KiTa in die Grundschule, LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung, Etablierung inklusiver Lernsettings, Umgang mit Heterogenität, Individuelle Förderung und eigenaktives Lernen sowie Individuelle Förderung und LehrerInnenaufmerksamkeit

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Solzbacher;

Meike Sauerhering, M.A.; Dr. Birgit Behrensen

ProjektmitarbeiterInnen: Dr. Christina Schwer; Carolin Kiso, M. Ed.,

Vanessa Friedberger, M. A.

Laufzeit: seit 2008

Hintergrund

In 2008 und 2009 führten MitarbeiterInnen der pädagogischen Abteilung der Forschungsstelle Begabungsförderung eine niedersachsenweite Befragung zu individueller Förderung in Kindertagesstätten durch ("Individuelle Förderung in Kindertagesstätten – Eine empirische Studie zu Sichtweisen und Einschätzungen von ErzieherInnen"- vgl. Jahresberichte 2009-2012). Parallel hierzu untersuchten die MitarbeiterInnen von 2008 bis 2011 die Positionen von Lehrkräften gegenüber individueller Förderung ("Individuelle Förderung in Grundschulen – Eine empirische Untersuchung zu Positionen von GrundschullehrerInnen" vgl. Jahresberichte 2009-2012).

Beide Studien basierten auf der Überlegung, dass Ansätze individueller Förderung besonders geeignet für Begabungsförderung zu sein schienen, da hiermit bei dem einzelnen Kind, seinen Interessen, seinen Lernwegen und seinem Lerntempo im Rahmen von Gruppenarbeit angesetzt werden kann. Bei der Untersuchung von individueller Förderung ging es darum, zu verstehen, in welchem Ausmaß und in welcher Form in der Kita individuell gefördert wurde. Hier stellte sich heraus, dass die Orientierung am einzelnen Kind als handlungsleitendes Prinzip zu verstehen ist. Bei der Untersuchung in der Grundschule ging es darum, zu verstehen, was die bildungspolitische Forderung nach individueller Förderung in Grundschulen in der praktischen Umsetzung für die einzelnen Lehrkräfte bedeutet. Hier war individuelle Förderung einerseits von großem Optimismus getragen, weil dieser Ansatz eine auf alle Kinder ausgerichtete Begabungsförderung verspricht. Andererseits standen Lehrkräfte bei der praktischen Umsetzung vor einer Vielzahl von Herausforderungen.

Die Untersuchungen setzten sich jeweils aus zwei Teilstudien zusammen. In einer ersten Teilstudie wurde eine quantitativ angelegte Online-Befragung durchgeführt, in der sich jeweils etwa 700 Grundschullehrkräfte bzw. ErzieherInnen zu spezifischen Fragen äußerten. Die Daten wurden vorwiegend deskriptiv ausgewertet. Daran anknüpfend wurden jeweils



etwa 40 Lehrkräfte bzw. ErzieherInnen auf der Grundlage von leitfadengestützten ExpertInnengesprächen ausführlich befragt. Diese Daten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und im Sinne der Grounded Theory zueinander in Beziehung gesetzt.

Ergebnisse

Nach Veröffentlichung der zentralen Befunde zu individueller Förderung in der Kita (Behrensen, Sauerhering, Solzbacher & Warnecke 2011) und in der Grundschule (Solzbacher, Behrensen, Sauerhering & Schwer 2012) wurde das erhobene Material in 2013 für die Erforschung weiterer Zusammenhänge genutzt.

Übergang von der Kita in die Grundschule

Das Material bot die Möglichkeit, genauer zu verstehen, was zum Gelingen der Übergangsgestaltung zwischen Kita und Grundschule beiträgt (Sauerhering, Solzbacher 2013). Insbesondere die Frage, wie die Sprachförderung am Übergang eine Chance zur Kooperation zwischen KiTa und Grundschule bieten kann, lies sich am Material intensiv beleuchten. Unser Material zeigt unter Anderem wie sich traditionelle Differenzen, die in der (Selbst-)Wahrnehmung beider Berufsgruppen bestehen, überwinden lassen und wie sich gelungene Kooperationsformen etablieren können. Außerdem konnten aus den Daten Überzeugungen und Erwartungen von ErzieherInnen sowie LehrerInnen zu Aspekten der Schulvorbereitung durch die Kita herausgearbeitet und dargestellt werden.

Vertiefende Analyse der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung

Basierend auf den Befunden, dass etwa 70% der befragten Lehrkräfte (n≈700) mit individueller Förderung das Ziel verbinden, durch individuelle Förderung die Lehrer- Schüler-Beziehung zu verbessern, während 20% dieses Ziel nach eigenen Angaben durch individuelle Förderung erheblich weniger oder gar nicht anstreben, wurden Unterschiede in den Sichtweisen zwischen diesen beiden Gruppen herausgearbeitet. Unterschiede betrafen z.B. das Verständnis und die Ziele individueller Förderung oder die Häufigkeit der Anwendung verschiedener Unterrichtsmethoden.

Die Sekundäranalysen des quantitativ und qualitativ erhobenen Materials zeigten, dass LehrerInnen, die eher das Ziel einer guten Lehrer-Schüler-Beziehung verfolgten, Ziele wie "Bildung der Persönlichkeit", "Unterstützung jedes Schülers entsprechend seiner Lernausgangslage" und "Verbesserung der Lern- und Leistungsmotivation" deutlich höhere Priorität einräumten. Unterrichtsmethoden, die Funktionen von individueller Förderung erfüllen, wurden von dieser Gruppe nach Selbsteinschätzung etwas häufiger eingesetzt. Ein möglicher Grund könnte darin bestehen, dass hierfür ein hohes Maß an dyadischer "Beziehungsarbeit" erforderlich ist. Verschiedene Teilergebnisse dieser Analysen flossen in Publikationen ein (Schwer & Sauerhering 2014; Schwer & Behrensen 2014; Behrensen, Sauerhering & Solzbacher 2014; Sauerhering & Schwer 2013). Deutlich wurde zudem die zentrale Bedeutung der Ressourcenorientierung, die in 2014 stärker in den Fokus rücken wird.



Konkretisiert wurde diese Perspektive unter anderem in: "Beziehungssensibilität als professionelle Haltung von Lehrkräften in der Grundschule" (siehe http://www.nifbe.de).

Erkenntnisse zur Etablierung inklusiver Lernsettings

Ferner erwies sich das Material als ertragreich, um sich der Frage des Zusammenhangs von Inklusion und individueller Förderung anzunähern. Deutlich wurde, für die Arbeit in Kita, dass sich ErzieherInnen in integrativ arbeitenden Kindertageseinrichtungen tendenziell vom pädagogischen Personal in anderen Kindertageseinrichtungen unterscheiden. Die Aspekte, in denen diese Unterschiede besonders deutlich hervortreten, sind beispielsweise die Einstellung zur Möglichkeit des individuellen Förderns in der Gruppe, die favorisierten Beobachtungsmethoden oder die Formen der Kooperation und Zusammenarbeit im Team. Hieraus ließen sich vorsichtig Hinweise auf einen unterschiedlichen Umgang mit Heterogenität erkennen. Die Ergebnisse dieser Analyse flossen in eine 2014 veröffentlichte Publikation ein (Behrensen, Schwer, Friedberger & Kiso 2014).

Für viele Lehrkräfte stellt sich mit dem Inkrafttreten der Behindertenrechtskonvention und die damit verbundene praktische Umsetzung des Inklusionsgedankens in Schule als neue Herausforderungen dar. Viele von ihnen haben in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung und in ihrem praktischen Schulalltag bisher kaum Berührungspunkte mit inklusiver Pädagogik gehabt. Auf der Basis der Auseinandersetzung mit dem Material konnten eine Reihe von Dilemmata herausgearbeitet werden (Solzbacher/ Behrensen 2013). So untermauert das Material, dass der theoretisch diskutierte Widerspruch zwischen einem auf Verschiedenheit individuellen Fördern und ausgerichteten dem Gleichbehandlungsanspruchs von Schule (vgl. Trautmann/Wischer 2011) sich auch in der Positionierung einzelner Lehrkräfte zu ihrem Handeln wiederfindet. Dieser Widerspruch wird sich mit Fortschreiten der Inklusion vermutlich weiter verschärfen. Gleiches gilt für das Erreichen von Bildungszielen. Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine konsequente individuelle Förderung einer Ressourcenorientierung bedarf. Dies wiederum widerspricht der Selektionsfunktion von Schule.

Konkretisiert wurde diese Perspektive unter anderem in: "Inklusion und individuelle Förderung in der KiTa" und "Inklusion und individuelle Förderung in der Grundschule" (siehe http://www.nifbe.de).

Weiterentwicklungen zur Analyse des Umgangs mit Heterogenität

Ausgehend von vorherigen Überlegungen stand auch in 2013 der Umgang von LehrerInnen mit der Verschiedenheit von SchülerInnen wieder im Fokus der Auseinandersetzung mit dem Material. Eine Dimension war hier die Beschäftigung mit der Frage, ob individuelle Förderung mit dem Ziel einer tendenziellen Homogenisierung oder einer weiteren Differenzierung von SchülerInnen betrieben wird. Das quantitative Material der Studie gibt Anlass zu der Vermutung, dass der jeweilige Fokus der Lehrkräfte einen wesentlichen Einfluss darauf hat, wie individuelle Förderung verstanden und umgesetzt wird. Ist eher Differenzierung das Ziel, wenden Lehrkräfte tendenziell eine größere Vielfalt an Methoden individueller Förderung an. Steht dagegen Homogenisierung eher im Zentrum, dann wird



darin auch das Bemühen von Lehrkräften deutlich, den oben beschriebenen Widersprüchen im Umgang mit den ihnen anvertrauten SchülerInnen gerecht zu werden. Dieser auf verschiedenen Tagungen (vgl. Kap. 6) in 2013 vorgestellte Zusammenhang wird in 2014 im Hinblick auf die zugrunde liegende professionelle pädagogische Haltung von GrundschullehrerInnen weiter ausdifferenziert.

Ferner wurde aus diesen Auseinandersetzungen heraus in 2013 ein Buchprojekt gemeinsam mit Prof. Eva Gläser, Sachunterricht an der Universität Osnabrück angeschoben. In gemeinsamer Arbeit wird ein Sammelband zum Thema "Fachdidaktiken und individuelle Förderung" zusammen gestellt, für den viele renommierte FachdidaktikerInnen gewonnen werden konnten Der Sammelband wird in 2014 fertiggestellt.

Konkretisiert wurde diese Perspektive unter anderem in: "Differenzierung und Homogenisierung in der Grundschule" (siehe http://www.nifbe.de).

Analyse der Einschätzungen zu individueller Förderung im Hinblick auf das Verständnis eigenaktiven Lernens

Darüber hinaus wurde genauer untersucht, inwieweit eigenaktives Lernen als Strategie des Umgangs mit heterogenen SchülerInnengruppen genutzt wird (Behrensen 2013a). Deutlich wurde, dass die Etablierung eines Unterrichts, der auf eigenaktives Lernen baut, von vielen LehrerInnen zwar als anspruchsvoll beschrieben wird. Wo dies aber gelungen ist, berichten Interviewte durchgängig von Prozessen der Entschleunigung, die dem Lernen insgesamt zuträglich sind. Auch können frei werdende Zeitfenster gezielt für die intensivere Begleitung einzelner SchülerInnen genutzt werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass methodische Ansätze individueller Förderung dann erfolgreich etabliert werden, wenn es mit ihnen gelingt, Lernen so zu gestalten, dass

- · unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten einbezogen,
- · unterschiedliche Schwierigkeitsgrade berücksichtigt,
- · vielfältige Lernzugänge ermöglicht sowie
- · vielfältige Wege der Erledigung von Arbeitsaufträgen erlaubt werden.

Weiterentwicklung der Analyse individuelle Förderung im Hinblick auf das Verständnis der Verteilung der LehrerInnenaufmerksamkeit

Untersucht wurde, wie LehrerInnen mit dem Problem umgehen, dass sie auch bei individueller Förderung den Bedürfnissen aller SchülerInnen nach Aufmerksamkeit, Zuwendung und Lernbegleitung im Gruppenkontext gerecht werden müssen. Damit erscheint auch hier Lehreraufmerksamkeit als knappes Gut, das es zu verteilen gilt. Es wurde analysiert, ob sich Muster erkennen lassen, wie Grundschullehrkräfte mit situativen Entscheidungsnotwendigkeiten umgehen, wann sie wem wie viel Aufmerksamkeit widmen. Erkennbar wurde dabei tatsächlich, dass die Entscheidungen über die Aufmerksamkeitsverteilung von Lehrkräften nicht willkürlich sind. Sie basieren vielmehr auf



dem jeweiligen Gerechtigkeitsverständnis, das mit dem beruflichen Selbstverständnis eng verwoben scheint. Die Vorstellung von Gleichheit als Grundlage von Gerechtigkeit wird im Kontext von individueller Förderung abgelöst von Orientierungen an Bedarfs-, Leistungsoder Verteilungsgerechtigkeit (Rawls 1979). Die Bedarfsgerechtigkeit erscheint vielen Lehrkräften als eine geeignete Handlungsorientierung, durch die sie ihre Aufmerksamkeit in großen Gruppen fokussieren können. Die Leistungsgerechtigkeit setzt dagegen bei der Bringschuld der SchülerInnen an. Die Verteilungsgerechtigkeit als Orientierung birgt im Vergleich dagegen erheblich größere Schwierigkeiten. Sie braucht eine entsprechende Organisation von Unterricht und Schule. Wo dies misslingt, droht sogar eine permanente Selbstüberforderung von Lehrkräften mit dieser Orientierung, die auf Dauer ungesund ist. Gelingt es aber, Unterricht so zu organisieren, dass SchülerInnen eigenaktiv und selbstkompetent lernen, dann kommt dies auf Dauer allen Kindern zu Gute (Behrensen 2013b).

Literatur

Behrensen, B., Sauerhering, M., & Solzbacher, C. (2014): "···, dass die Kinder sich wohlfühlen in der Schule " – Zum Zusammenhang von Beziehung, Motivation und Selbstkompetenz im Schulalltag. Schulpädagogik-heute, 5(9), 1-11.

Behrensen, B., Schwer, C., Friedberger, V. & Kiso, C. (2014). "Den Blick geschärft": Einstellungen zu individueller Förderung von integrativ und nicht-integrativ arbeitenden Erzieherinnen, In: Schwer, C. & Solzbacher, C. (Hrsg.). Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff (pp. 201 – 216). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Behrensen, B. (2013a): Individuelle Förderung als Strategie des Umgangs mit heterogenen Schülergruppen. In: SchulVerwaltung, Jg. 15, H. 2, S. 4-6.

Behrensen, B. (2013b): Die Verteilung der Lehreraufmerksamkeit als Gerechtigkeitsfrage: Sekundäranalyse einer Studie zu Sichtweisen und Erfahrungen von Grundschullehrkräften mit individueller Förderung. In: Pädagogische Rundschau, Jg. 67, H. 5, S. 553 – 562.

Behrensen, B., Sauerhering, M., Solzbacher, C., & Warnecke, W. (2011). Das einzelne Kind im Blick. Individuelle Förderung in der Kita. Freiburg: Herder.

Rawls, J. (1979): Eine Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt a. M.

Sauerhering, M., & Schwer, C. (2013): Beziehungssensibilität als Grundlage für individuelle Förderung. Selbstkompetenz als Basiskompetenz für Lernen. In: Schulverwaltung Spezial, Jg. 15, H. 2, S.7 – 9.

Sauerhering, M. & Solzbacher, C. (Hrsg.). (2013). Übergang KiTa-Grundschule. Stolpersteine und Gelingensbedingungen. Nifbe-Themenheft: Vol. 14. Osnabrück: Eigenverlag.

Schwer, C., & Behrensen, B. (2014). Differenzierung und Homogenisierung – Zwei konträre Orientierungen? In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff (pp. 189–200). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.



Schwer, C.; Sauerhering, M. (erscheint 2014): Wenn die Verbesserung der Schüler-Lehrer-Beziehung ein Ziel von individueller Förderung ist. Eine empirische Studie zur beziehungssensiblen Unterrichtsgestaltung. In: Fischer, C.; Fischer-Ontrup, C.; Käpnick, F.; Mönks, F. J.; Scheerer, H.; Solzbacher, C. (Hg.): Begabungsförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster: Lit Verlag.

Solzbacher, C., & Behrensen, B. (2013): Inklusion und individuelle Förderung – Zwei Seiten einer Medaille. In: Solzbacher, C., & Lohmann, A. (Hg.): Konzepte individueller Förderung. Pädagogische Führung: Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung, Heft 5.

Solzbacher, C., Behrensen, B., Sauerhering, M., & Schwer, C. (2012). Jedem Kind gerecht werden? Sichtweisen und Erfahrungen von Grundschullehrkräften. Praxiswissen Unterricht. Köln: Carl Link.

Trautmann, M.; Wischer, B. (2011): Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung. Wiesbaden.



2.2. Selbstkompetenz

2.2.1. (Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken. Eine Qualifikation für pädagogische ErziehungspartnerInnen zur Förderung der Selbstkompetenz

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Prof. Dr. Claudia Solzbacher;

Prof. Dr. Renate Zimmer

ProjektmitarbeiterInnen: Dr. Stefan Schache; Michaela Kruse-Heine, M.A.

Dipl.-Psych. Thomas Künne; Inga Doll, M.A.

KooperationspartnerInnen: Forschungsstellen Bewegung, Wahrnehmung und

Psychomotorik im nifbe, Fachbereich

Erziehungswissenschaften, an der Universität Osnabrück, Bildungsbüro Bohmte als Schnittstelle für die Gemeinde Bohmte, Bad Essen und

Ostercappeln

Gefördert durch: Friedel & Gisela Bohnenkamp – Stiftung

Laufzeit: 2012 – 2015

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Wenn pädagogische Fachkräfte Kinder in ihrer Selbstkompetenzentwicklung und im Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes unterstützen wollen, benötigen sie einen Zugang zu ihrem eigenen Selbst. Daher wird forschungsstellenübergreifend untersucht, auf welche Selbstkompetenzen pädagogische Fachkräfte zugreifen und wie diese gestärkt werden können. Unter anderem wird in diesem Projekt zu der Selbstkompetenzentwicklung von Kindern, der Veränderung des kindlichen Selbstkonzeptes und zu den Möglichkeiten, wie Kinder in diesem Prozess über verschiedene Ansätze unterstützt werden können, geforscht. Hierzu finden auf unterschiedlichen Ebenen Aktivitäten der beteiligten Forschungsstellen (Begabungsförderung und Bewegung und Psychomotorik) statt. Welche Rolle spielt das Selbst in der pädagogischen Beziehungsgestaltung? Wie können Zugänge zum Selbst über Körper, Bewegung und Handlung in Erfahrungssituationen erlebt werden? Welchen Beitrag kann die Entwicklung und Validierung verschiedener Methoden zur Diagnostik von Selbstkompetenzen leisten, die in Anbindung an die Theorie der Persönlichkeits - System -Interaktionen (PSI) stehen? Diese gemeinsame Forschungsarbeit an dem Thema Selbstkompetenz, bildet die Grundlage des forschungsstellenübergreifenden Projektes "(Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken" – Prozessentwicklung zur Selbstkompetenzförderung von PädagogInnen.

Im Berichtszeitraum wurden Fortbildungen für PädagogInnen in Kitas, Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe konzipiert und durchgeführt. Ziel der Fortbildungen ist sowohl die Erweiterung der eigenen als auch der pädagogischen Kompetenzen der PädagogInnen.



Selbstkompetenz wird als grundlegend für die professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen verstanden. Die Selbstkompetenz der pädagogischen Fachkraft fungiert als Scharnier zur Selbstkompetenzförderung der Kinder. Genau hier setzen die Fortbildungen an, um die Mobilisierung der Selbstkompetenzen der Pädagoglnnen in ihrem beruflichen Setting und die Fähigkeiten zur Aktivierung der Selbstkompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen.

Ausgehend von den regionalen Bedarfen, die im Rahmen einer Pilotphase durch quantitative und qualitative Erhebungen ermittelt wurden (vgl. Jahresbericht 2012), werden im Laufe des Projekts in einem dialogischen Entwicklungsprozess gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften, Fortbildungsmodule konzipiert. Dabei tauschen sich pädagogische Akteure und WissenschaftlerInnen über vorhandene Erfahrungen, Kompetenzen und Wissen aus – gebündelt wird, was im beruflichen Alltag selbstkompetenzförderlich sein könnte. Das auf diese Weise gesammelte Expertenwissen wird wiederum in den Fortbildungen direkt genutzt und fließt in ihre Weiterentwicklung ein. Am Ende sollen praxistaugliche Instrumente stehen, die geeignet sind, die Selbstkompetenz von pädagogischen Fachkräften und indirekt damit auch von Kindern nachhaltig stärken zu können.

Ziel ist darüber hinaus, Strukturen und entwickelte Instrumente es 7ur Selbstkompetenzförderung in der Bildungslandschaft Altkreis Wittlager Land zu etablieren. Innovativ an dieser Projektausrichtung ist nicht nur die Koordination der Fortbildung sämtlicher Erziehungsverantwortlichen, sondern darüber hinaus die Individualisierung der Fortbildungsmodule durch Einsatz neuer Methoden zur Diagnostik von Selbstkompetenzen. Ferner ist mit diesem Projekt auch eine innovative interdisziplinäre Zusammenarbeit der akademischen Fachdisziplinen Persönlichkeitspsychologie, Pädagogik und Psychomotorik mit dem Ziel einer umfassenden Selbstkompetenzförderung zu sehen, sowie die in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteure der Kinder- und Jugendhilfe und der öffentlichen Bildung gelungen. Damit sind nachhaltige Kooperationen imitiert worden, wo vordem eher wenige waren und so z.B. Übergänge moderiert werden können. Mit dieser dialogischen Auseinandersetzung zwischen Wissenschaft und Praxis ist ein Beispiel für die Umsetzung des Gegenstromprinzips gelungen, das den Kern des innovativen Grundgedankens des nifbe abbildet. Dass Forschen im Sinne des Gegenstromprinzips ein komplexes Geschehen ist, zeigt sich in diesem Projekt.

Die Forschungsfragen, die innerhalb des Projektes und im Wechselspiel mit der Universität Osnabrück und dem nifbe zusammengestellt wurden, lassen sich in Grundlagenwissenschaft und Anwendung sowie deren Evaluation unterteilen. Die grundlagenwissenschaftlichen Fragen beziehen sich im Wesentlichen auf die Rolle von Selbstkompetenz im pädagogischen Handeln und ihrer Wirkung auf die Förderung von Kindern. Um diesen Kern reihen sich dann weitere Detailfragen. Die Anwendungs- oder Evaluationsfragen beziehen sich stärker auf die (Aus-)Wirkung, der Nachhaltigkeit und der Transferierbarkeit der Workshop-Reihe und des Entwicklungsprozesses einer dialogischen Fortbildung.

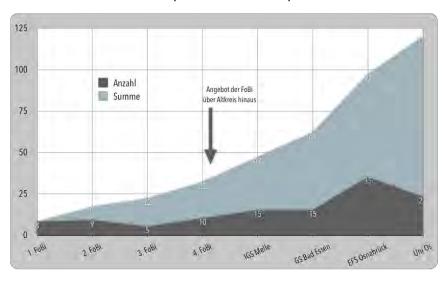


Um diese Fragen beantworten zu können, treffen sich in regelmäßigen Abständen die LeiterInnen und wiss. MitarbeiterInnen der Forschungsstellen, um zu klären, wie die Bereiche Anforderungen und pädagogische Qualität definiert werden und welche Impulse im Dialog von PraktikerInnen in der Forschung dazu aufgenommen werden können.

Stand des Projektes

Das Projekt "(Selbst-) Kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken" wird im August 2014 seine zweite, durch die Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung geförderte Phase (08/2013 – 08/2014) abschließen. Die erste Förderphase von 08/2012 bis 08/2013 war gekennzeichnet durch einen hohen Anteil konzeptioneller Aufgaben, deren Bearbeitung dazu führte, ein passgenaues Fortbildungsangebot zu entwerfen, das den Ansprüchen und Bedürfnissen – aber auch den Befürchtungen – der pädagogischen Akteure vor Ort entsprach und entgegenkam; und gleichsam gekennzeichnet war durch das Zusammenführen und Verschränken dreier Forschungsrichtungen oder -schwerpunkte (Pädagogik, Psychologie, Psychomotorik) im Hinblick auf Selbstkompetenz: Hier entstand ein Möglichkeitsfeld, dessen Potential erst nach und nach entschlüsselt und entdeckt werden kann, aber schon zum aktuellen Zeitpunkt Synergien und positive Wirkungen auf die entwickelte Fortbildungsreihe und deren Verbreitung erkennen lässt.

Die zweite Förderphase steht und stand nun vor allem unter der Perspektive der Durchführung, Justierung und Evaluation der Fortbildungs- und Workshopangebote. Die in der Projektskizze angedachten Fortbildungen finden und fanden im regelmäßigen Turnus in der Katholischen Landvolkhochschule Oesede bereits vor dem beantragten Zeitplan statt. Über den ursprünglichen Fokus auf den Altkreis Wittlage hinaus, stießen die Ideen und Konzeptionen unserer Fortbildungsstruktur auf große Zustimmung, wie bspw. auf dem bereits vor einem Jahr stattfindenden Kongress "Bewegte Kindheit". Daher wurde der Fokus geöffnet und die Grenzen des Altkreises (geografisch) verlassen und sowohl im Landkreis als auch in der Stadt Osnabrück die innovativ konzipierte Fortbildung angeboten. Die inzwischen zu verzeichnenden Anmeldungen zu Workshops, das Anfragen von Vorträgen und die Wartelisten, die inzwischen für einige Seminare eingerichtet werden mussten, bekräftigen uns in diesem Vorhaben (siehe Abb. unten).





Kurze Darstellung des Inhaltes und Aufbaus der Fortbildung

Wie können pädagogischen Fachkräfte (LehrerInnen, ErzieherInnen, SchulsozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen) qualifiziert und begleitet werden, um ihre Hauptaufgabe – die Gestaltung von Bildungsprozessen – zu meistern? Wie kann dieses Fachpersonal bei der Gestaltung der Lernumgebung pädagogische Beziehungsgestaltung Unterstützung erfahren, ohne auf strukturelle Verbesserungen zu warten? Und wie ist es möglich, den pädagogischen Alltag kindgemäßer und kompetenter zu gestalten, ohne die Notwendigkeit struktureller Verbesserungen immer in den Vordergrund zu stellen?

Die Fragen eröffnen die Breite der im Projekt zentralen Thematik und implizieren, dass keine Erweiterung eines methodischen Repertoires im Fokus steht, so wie auch keine "einfache" strukturelle Verbesserung zu gewünschten Effekten führt. Diese sind es aber, die oftmals als die fehlenden Komponenten einer pädagogischen Kompetenz gefordert werden und durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungen angeboten werden. Dass der Wunsch nach einem "methodischen Handwerkskoffer" immer wieder geäußert wird, wurde auch in unserer Erhebung im Altkreis Wittlager Land deutlich. Es wurde aber etwas anderes noch viel deutlicher: In den Bedürfnisfeldern, die wir durch quantitative und qualitative Verfahren erhoben und interpretativ verdichtet haben (vgl. Pilotphase), spiegeln sich grundlegende, basale Themen wieder, die nicht durch methodische "Kunstgriffe" befriedigt werden können. Sie zielen auf Fähigkeiten und Voraussetzungen, die wir mit dem Begriff und dem Konstrukt "Selbstkompetenz" zu greifen versuchen.

"Offenheit", "Wertschätzung", "Grenzen ziehen", "Gelassenheit" und "Kommunikation" werden also als Bedürfnisse von pädagogischen Fachkräften gefasst (vgl. Abb. nächste Seite), die wir durch die theoretische Brille der Selbstkompetenz betrachten. Mit den Erkenntnissen der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktion (PSI-Theorie, Kuhl, 2000) sind die einzelnen Felder für den Workshop so aufbereitet worden, dass unterschiedliche Erkenntniswege zur Verfügung stehen und so individuell der passende und gemäße Lernweg gewählt werden kann: Über die methodischen Bausteine des Erlebens (psychomotorische Akzentuierung), des Wissens (kognitive Ausrichtung der Präsentationen), des Reflektierens (über diagnostische Einblicke Selbstreflexion steigern) und des Übertrags (pädagogische Situationen im Alltag als Referenz) werden die einzelnen basalen Themen aufbereitet. Es ist aber offenkundig, dass die Bedürfnisse und Wünsche der pädagogischen Fachkräfte Themen darstellen, die teilweise schwer zu operationalisieren sind und noch schwerer curricular aufbereitet werden können. Zum Beispiel vermag man Gelassenheit nicht dadurch hervorzurufen, dass sie instruiert wird ("Sei gelassen!"). Die Begriffe sind als Richtung, Perspektive oder als lohnenswerter Weg zu verstehen und nicht als konkrete Zielvorgabe. Es handelt sich hierbei eher nicht um Einstellungen, die per Instruktion vermittelbar sind, sondern um anzubahnende Zustände, die die pädagogische Fachkraft immer wieder anvisieren könnte, um mehr für sich selbst zu sorgen und daraus ein entsprechendes Bildungsangebot zu kreieren.



Um eine solche mögliche, instruktive Tendenz zu vermeiden und um das Relationale der Zielvorgabe zu betonen, wurde ein Kontinuum geschaffen, das sich zwischen zwei Polen aufspannt. Durch die Nennung oder Konstruktion eines Gegenteils wurde Bedürfnisfeld zudem noch schärfer gezeichnet. In der Profilierung durch das Gegenteil wurde oftmals erst die Bedeutung des Bedürfnisfeldes in seiner Reichweite erkannt. Zudem wurde durch die Aufbereitung als Gegenpole auch deutlich, dass die Begriffe (bspw. Offenheit vs. Scheuklappe) nicht als zu erreichende oder zu vermeidende Ziele zu verstehen sind, sondern dass sie lediglich Pole eines dynamischen Kontinuums bezeichnen, auf dem sich eine Person bewegen kann. Damit ist ein Pendeln und Regulieren zwischen diesen Zuständen angesprochen, was als grundlegende Fähigkeit einer "selbstkompetenten" Person verstehen ist.

Abb.: Bedürfnisfelder aus der Pilotstudie, aufbereitet für die Fortbildung

Fortbildungsevaluation und Forschungsfragen

Neben der Entwicklung und Justierung der Fortbildung investierten wir Zeit in den Aufbau von Instrumenten zur Evaluation und Grundlagenforschung zum Thema Selbstkompetenzen in der pädagogischen Arbeit und deren Bezüge zur pädagogischen Qualität, deren positive Wirkungen auf die kindliche Bildung bekannt sind. In diesem Zuge konnten auch die aufgeworfenen Fragestellungen präzisiert werden und entsprechende Verfahren zur Erhebung wichtiger Bestandteile von pädagogischer Qualität erstellt werden. Der zweite und dritte Durchgang der Fortbildung wurde mit den neuen Verfahren evaluiert. Aktuell liegen die Daten der zweiten Fortbildung vor. Die dritte wurde erst vor kurzem abgeschlossen und die Daten werden derzeit analysiert. Die erste Evaluation zeigte positive Wirkungen der Fortbildung auf die Selbstkompetenzen der TeilnehmerInnen und eine hohe **Zufriedenheit** mit der didaktischen Aufbereitung (Haus der Selbstkompetenzen), dem praktischen **Nutzen** der Fortbildung und der eigenen **Umsetzung** der Inhalte in die Praxis.

Auf Ebene der Selbstkompetenzen zeigt sich eine Zunahme an **Abgrenzungsfähigkeit** (Fachkraft, die auch mal Nein sagt), an **Verantwortungsbereitschaft**, **Widerstandskraft** und **Wohlbefinden**. Zudem zeigte sich eine deutliche Zunahme an **Wissen** um die Bedeutung von



Selbstkompetenzen. Die erste Fortbildung überstieg unsere Erwartungen an positiven Effekten – vermutlich zeigt sich hieran der Nutzen einer dialogischen und zeitintensiveren Auf- und Vorbereitung der Fortbildung unter Berücksichtigung der verschiedenen methodischen Zugänge der drei Fachdisziplinen und der Einbindung der teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte. Der innovative Charakter ist folglich nicht nur "schön" anzuschauen, sondern führt auch zu einem effizienten Einsatz von Fortbildungsstunden. Eine zusätzliche Betrachtungsebene ist die Frage nach der pädagogischen Qualität: Wirken sich Selbstkompetenzen auch im praktischen Handeln aus? Neben den Evaluationsergebnissen liegen Daten aus zwei Onlinestudien vor, aus denen dieser Zusammenhang nur bejaht werden kann. Selbstkompetenzen sind wirkungsvolle Kandidaten zur Unterstützung der pädagogischen Qualität – insbesondere der Prozess- und Orientierungsqualität. Bezüglich der Fortbildung lässt sich ein Trend abzeichnen, wonach sich sogar hier womöglich Effekte zeigen. Allerdings ist dafür die Anzahl der TeilnehmerInnen noch zu gering für endgültige Aussagen. Dennoch geben die TeilnehmerInnen in Einzelpunkten auch hier positive Wirkungen an: z.B. steigt die Zustimmung zur Frage: "Ich versuche aus der Perspektive der Kinder zu verstehen, wo sie gerade stehen". Ein wichtiger Baustein der Beziehungsqualität (bzw. Prozessqualität). Die weiteren Fortbildungsdurchgänge werden kontinuierlich evaluiert und in Bezug zu den Grundlagenfragen gesetzt. In Arbeit ist derzeit eine entsprechende Abhandlung zum Themenfeld pädagogische Qualität und Selbstkompetenzen.

Ausblick

Mit den bisherigen Aktivitäten in dem Projekt konnte eine fundierte Grundlage und für die weitere Verbreitung geschaffen und erste Initiativen in die Fläche angestoßen werden, die uns veranlassen, die weiteren, noch fehlenden inhaltlichen und konzeptionellen Schritte engagiert anzugehen.

Die regelmäßig stattfindenden Fortbildungen in Oesede, das Interesse einzelner Schulen Fachschulen für (Fortbildung gesamter Kollegien), staatlich anerkannte ErzieherInnenausbildung oder der Lehrerbildung an der Universität Osnabrück (Institut für Schulpädagogik, Sportwissenschaft, ZLB) zeigen uns, dass die Thematik der Fortbildungen "am Puls der Zeit" ist und den Bedürfnissen und Befürchtungen der pädagogischen Fachkräfte gerecht wird und diese ernst nimmt, es aber nicht auf der Ebene einer "Kuschelpädagogik" belässt, sondern die Fachkräfte ermutigt, selbst tätig zu werden und ihre Selbstkompetenzen aktiv für die Kinder zu erweitern. Da die Thematik so 'basal' ist, sind auch viele Themen der aktuellen Bildungspolitik, wie etwa die der Inklusion oder der Individualisierung, leicht anschlussfähig.

Die von ProjektmitarbeiterInnen vorgenommenen Evaluationen der Fortbildungen deuten ebenfalls in diese Richtung, sowie die durchgeführten Onlinestudien die Brisanz und Relevanz der Thematik auch überregional sehr schön verdeutlicht.



Es wäre nun also angezeigt, das erarbeitete Wissen und die Erfahrungen der Fortbildung weiterhin in die Breite zu streuen. Mit dem Ende der zweiten Förderphase werden über 120 Personen an dieser Fortbildung teilgenommen haben.

Diese Zahl hatten wir erst zum Ende der dritten Förderphase anvisiert. Es ist unser Ansporn, diese jetzt schon erreichte Anzahl der Teilnehmenden im dritten Förderjahr noch zu erhöhen. Gleichsam sind aber die konzeptionellen und strukturellen Notwendigkeiten nicht aus dem Auge zu verlieren: Die curriculare Festschreibung sowie die Ausbildung von Multiplikatoren konzeptionell voranzutreiben ist dringend notwendig, um eine Nachhaltigkeit, auch überregional, vorzubereiten. Daran schließt auch eine weitere begleitende wissenschaftliche Bearbeitung der Themen an. Wie bereits erwähnt, sind durch diese Projektkonstellation Wissensfelder bearbeitet worden, deren Neuigkeitswert es zu sichern gilt. Um eine curricular basierte Multiplikatorenausbildung zu kreieren, ist es notwendig, auf wissenschaftlich fundierte Ergebnisse und Erkenntnisse zurückgreifen zu können. Damit ist unser Vorhaben für eine weitere mögliche Phase dreigeteilt und klar umrissen:

Kernpunkte der nächsten Förderperiode

- Weitere Fortbildungen von p\u00e4dagogischen Fachkr\u00e4ften durch die bisher erarbeitete Fortbildung (Streuung in die Breite)
- Erarbeitung eines Curriculums für die Multiplikatorenausbildung zur Sicherung der Nachhaltigkeit eines möglichen "Zugpferdes" der Selbstkompetenzförderung und ggf. erste Durchführung
- Wissenschaftliche Aufbereitung der Ergebnisse und Erkenntnisse, als Anreicherung der Qualitätsdebatte in der Bildung



2.2.2. Im Alltag Hürden nehmen – Einschätzungen pädagogischer Fachkräfte zur Selbstkompetenz (-förderung)

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Solzbacher

ProjektmitarbeiterInnen: Inga Doll, M.A.; Meike Sauerhering, M.A.;

Michaela Kruse-Heine, M.A.; Vanessa Friedberger, M.A.

Laufzeit: seit 2013

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Studien zeigen, dass pädagogische Fachkräfte über ein hohes Maß an persönlichem Engagement, Wissen und Können verfügen (vgl. Schneewind 2012, Schaarschmidt 2005). Diese positiven Seiten können jedoch durch Stress und hohe Anforderungen beeinträchtigt werden, sodass die fachlichen Handlungsmöglichkeiten nur eingeschränkt wahrgenommen werden können. Selbstkompetenz auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte kann hier entgegenwirken, indem sie vor den negativen Auswirkungen von Stress und Belastungen schützt. Fachkräfte werden so wieder in die Lage versetzt, professionell zu handeln. Es ist ein Zusammenhang von Selbstkompetenz der Pädagogen und der von Kindern anzunehmen. Der Zugriff auf die eigene Selbstkompetenz der PädagogInnen ist grundlegend für die professionelle Gestaltung von Beziehungs- und Bildungsprozessen. Im Zuge des Projektes "(selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken" (vgl. Jahresbericht 2012) wurde erhoben, was für PädagogInnen im Altkreis Wittlager Land häufige Belastungsmomente aber auch Ressourcen in ihrem Berufsalltag darstellen. Dabei bestätigten sich die Ergebnisse oben beschriebener Studien und lieferten zudem wichtige Hinweise in Bezug auf die Zusammenhänge von Selbstkompetenz und Belastung: Es wurden negative Auswirkungen von Stress auf die Arbeit und auf den Umgang mit anderen Personen deutlich. Zum anderen zeigte sich, dass ein gelassenes, entspanntes Befinden zu einem umsichtigeren, empathischeren und kreativeren Handeln auf der Grundlage des persönlichen Erfahrungsschatzes führt. Weiter wurde sichtbar, wie stark pädagogische Fachkräfte teilweise belastet sind. Gleichzeitig wurde deutlich, dass eine Gruppe von pädagogischen Fachkräften ihren Berufsalltag erfolgreich bewältigt und ihren Beruf engagiert und motiviert ausübt. Unsere These ist, dass diese Fachkräfte in der Lage sind, auf die eigene Selbstkompetenz zuzugreifen. Um diese Annahme zu prüfen, sollen weitere Daten zur Selbsteinschätzung pädagogischer Fachkräfte erhoben werden. Ebenso soll in Form von subjektiven Einschätzungen von Fachkräften erhoben werden, welche Komponenten von Selbstkompetenz sie bei der Förderung von Kindern in den Fokus nehmen. Das erhobene Datenmaterial soll auf mögliche Zusammenhänge zwischen der Selbstkompetenz der pädagogischen Fachkräfte und der Selbstkompetenzentwicklung der Kinder überprüft werden.



Die Zielgruppe dieses Projektes ist pädagogisches Fachpersonal in Niedersachsen. Zum einen pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (ErzieherInnen, SozialassistentInnen, KinderpflegerInnen etc.), zum anderen pädagogische Fachkräfte, die im Rahmen der Kindertagespflege (Tagesmütter) arbeiten.

Um die Selbsteinschätzungen pädagogischer Fachkräfte zu erheben, wird für dieses Projekt ein zweistufiges Verfahren anvisiert, mit dem im Berichtszeitraum begonnen wurde:

Online Erhebung

Als erste Stufe der Datenerhebung wurde eine Online-Erhebung als quantitatives Vorhaben eingesetzt: Ein Fragebogen mit standardisierten, überwiegend intervallskalierten Fragen wurde im Dezember 2013 online gestellt. Der Link zur Online-Befragung wurde über einen niedersachsenweiten Kita-Verteiler an Kindertagesstätten versendet und über das Niedersächsische Kindertagespflegebüro an die FachberaterInnen weitergeleitet, die ihn an die Tagespflegepersonen weiterleiteten. Gegenwärtig nach Güteprüfung und Bereinigung der Daten die Standard-Auswertung, vor allem Häufigkeiten und Mittelwerte, berechnet werden. Darüber hinaus werden Kreuztabellen und Mittelwertvergleiche erstellt, die um multivariate Analysen ergänzt werden. Nach der Bereinigung des Datensatzes können 981 vollständig ausgefüllte Fragebögen in die Auswertung eingehen. Dabei lassen sich 18,2% der Krippe, 44,3% der Kita, 4,2% dem Hort und 44,0% der Tagespflege zuordnen. 5,0% der TeilnehmerInnen gaben sonstiges als ihr Berufsfeld an. In 2014 wird die Auswertung und Analyse der Daten voran getrieben.

Teilnehmende Beobachtung

In einem zweiten Projektschritt soll in 2014 der Frage nachgegangen werden, welche Strategien die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Berufsalltag einsetzen, um ihre Selbstkompetenz aktivieren zu können. Eine Systematisierung dieser Strategien leistet neben einer möglichen Weiterentwicklung von Handlungsoptionen, einen Beitrag zur (Weiter-) Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte. Für diesen zweiten Schritt ist eine videografische Analyse geplant.

Ergebnisse

Die Ergebnisse des Projektes sollen in Handreichungen veröffentlicht und gezielt niedersächsischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Fachkräften in der Kindertagespflege zur Verfügung gestellt werden. Ein erstes Teilergebnis konnte bisher für die Kindertagespflege veröffentlicht werden unter dem Titel: "Kindertagespflege zwischen Identifikation und Belastung. Teilergebnisse einer Fragebogenerhebung zur Selbstkompetenz pädagogischer Fachkräfte in Niedersachsen".



Literatur

Künne, T. & Sauerhering, M. (2012). Selbstkompetenz (-Förderung) in KiTa und Grundschule. Nifbe-Themenheft: Vol. 4. Osnabrück: Eigenverlag.

Künne, T., Sauerhering, M. & Strehlau, A.. Selbstkompetenzförderung als Basis frühkindlichen Lernens. Ein (weiterer) Anspruch an die elementarpädagogische Praxis!? Verfügbar unter http://www.kindergartenpaedagogik.de/2208.html (03.02.2014)

Kuhl, J. & Solzbacher, C. (2012). Selbstkompetenzförderung durch Beziehungsarbeit. In: Solzbacher, C. Müller- Using, S. & Doll, I. (Hrsg.), Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung in der Grundschule (S. 277 – 295). Köln: Carl Link.

Reich, K. (2008). Konstruktivistische Didaktik – Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Weinheim. Beltz.

Schaarschmidt, U. (Hrsg.). (2005). Halbtagsjobber. Psychische Gesundheit im Lehrerberuf – Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustandes. Weinheim: Beltz.

Schneewind, J., Föhring, A. & Chiles, E. (2011). Gefühle, Stress und psychische Gesundheit – Persönlichkeitsbildung von Erzieherinnen In: Schneewind, J. (Hrsg.), Persönlichkeit stärken – gesund bleiben. Kraft tanken im Erzieherinnen – Alltag. (S.13 – 73). Köln: Bildungsverlag EINS.

Schneewind, J. & Böhmer, N. (2012). Abschlussbericht: Studie zur Kompetenz und Zufriedenheit von Erzieherinnen in Niedersachsen. Hochschule Osnabrück.

Schwer, C. & Solzbacher, C. (2014) Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.



2.2.3. Selbstkompetenz im Vorschulalter besser verstehen

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl;

Dipl.-Psych. Thomas Künne;

Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer

ProjektmitarbeiterInnen: Isabelle van Riesenbeck, B.A. Psychologin;

Theresa Geisemann, B.A. Psychologin;

Pia Brand, B.A. Psychologin;

Hilke Schumacher, B.A. Psychologin; Hannes Lambers, B.A. Psychologe; Rieke Sauer, B.A. Psychologin

KooperationspartnerInnen: Dr. Victor Solís-Macías, Universidad Autónoma de

Méxica; Dr. Miguel Kazén, Universität Osnabrück; Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Universität Wien; Central European Network on Fatherhood

(CENOF); viele freundliche und interessierte Kitas

Laufzeit: seit 2008

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Das bisherige Projekt Begabungsumsetzung durch Selbstkompetenz – Entwicklung diagnostischer Verfahren zur individuellen Förderung im Vorschulalter (wie es in den vorherigen Jahresberichten betitelt ist), wurde umstrukturiert und bekam als Rahmenprojekt einen neuen Titel: Selbstkompetenzen im Vorschulalter besser verstehen (SeVo). Unter diesem Rahmenprojekt werden fortan alle Aktivitäten und Projekte zum Bereich Selbstkompetenz (diagnostik) im Vorschulbereich zusammengefasst.

Die Aktivitäten im Vorschulbereich wurden in 2013 deutlich erweitert: So wurde eine Stichprobenvergrößerung im Rahmen des SeVo-Kernprojektes durchgeführt, die Untersuchungsmaterialien für den gezielten Einsatz bei vierjährigen Kindern angepasst, die Evaluation des EMIL-Projektes (vgl. Kapitel 5.1) mit unseren Verfahren begleitet, die Hypermnesie-Methodik in Mexico eingesetzt, ein Themenheft zur Sprachförderung geschrieben, inklusive eines begleitenden Workshops zum Bildungsschwerpunkt und eine große Kooperation mit dem Central European Network on Fatherhood etabliert. Einige unserer Fragebögen und Informationsschreiben wurden in 2013 in Türkisch, englisch, russisch und polnisch übersetzt, um den Gegebenheiten der unterschiedlichen Kitas gerecht zu werden, und möglichst vielen Eltern die Chance zu geben, den Hintergrund unserer Vorhaben gut verstehen zu können. Diese Bemühungen wurden seitens der Kitas sehr begrüßt und erleichterten den pädagogischen Fachkräften vor Ort die Kommunikation.



Im Kernprojekt – Entwicklung von Verfahren zur Selbstkompetenzdiagnostik – wurde in 2013 an keinen neuen Verfahren gearbeitet, sondern eine Ausweitung der Stichprobengröße mit den bestehenden Instrumenten umgesetzt. Dazu wurde ein ambitionierter Erhebungsplan erstellt, der die Wiederaufnahme unerledigter Aufgaben (Jahresbericht 2008), die Schuldaufgabe (Jahresbericht 2009), die Hypermnesie-Methodik (Jahresbericht 2010) und die Computer basierten Aufgaben zur Willensbahnung (Jahresberichte 2011, 2012) vereint.

Ort	Teilnehmende Kinder
Haan	9
Osnabrück	23
Reckenfeld	7
Bawinkel	8
Sulingen	11
N Gesamt	58

Ergänzend dazu wurden auch die Fachkräfte in den Kitas zu den Kindern mit unseren Fragebögen zu Selbstkompetenzen und Begabungen befragt, sowie der Elternfragenbogen eingesetzt. Insgesamt konnten mit diesem Erhebungsplan 58 Kinder zwischen 4 und 6 Jahren (43% Jungen, 57% Mädchen) aus verschiedenen Orten und Kitas in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen getestet werden (vgl. u.s. Tabelle).

Insgesamt waren 8 Einrichtungen bereit und interessiert, an unserer Untersuchung teilzunehmen. Erstmals haben wir auch Rahmendaten über die Kitas (Größe, Träger, pädagogisches Konzept, individuelle Förderung) mit erhoben. Dies ermöglicht in weiteren ergänzenden Auswertungsschritten auch eine erste Betrachtung möglicher Unterschiede zwischen pädagogischen Ausrichtungen, Einrichtungs- bzw. Gruppengrößen und ländlichen vs. städtischen Einrichtungen. Hauptaugenmerk lag aber darauf, die Stichprobengröße zu erhöhen, um die neuen Methoden weiter zu beleuchten und statistische Kennwerte hinsichtlich der Reliabilität berechnen zu können. Langfristiges Ziel bleibt dabei der Aufbau einer kleinen Normstichprobe, um in Zukunft auch Aussagen auf individueller Ebene treffen zu können.

Ergebnisse

Hinsichtlich erster korrelativer Ergebnisse kann bereits gesagt werden, dass sich wieder augenscheinlich sinnvolle Zusammenhänge zeigen, die in weiten Teilen auch die bisherigen Ergebnisse (vgl. Jahresberichte der Forschungsstelle Begabungsförderung) replizieren und ergänzen. Die Kennwerte in den Fremdeinschätzungsbögen liegen bezüglich der Reliabilität (Cronbach's alpha) alle zwischen .62 und .86 und spiegeln somit eine zufriedenstellende Verlässlichkeit, bereits zu diesem frühen Zeitpunkt der Entwicklung. Es zeigen sich zudem stabile Faktorenstrukturen. Auch der erst seit kurzem formulierte Elternfragebogen zeigt diese erfreulichen statistischen Werte.

Um die gute Zusammenarbeit mit den Kitas weiter zu fördern und die Kommunikation anzuregen, fand am 4. November 2013 ein Informations- und Gesprächsabend in geselliger Runde in der Forschungsstelle statt, zu dem alle beteiligten Kita-Teams eingeladen wurden. Mit Interesse verfolgten die TeilnehmerInnen zunächst eine kurze Präsentation unserer Forschungen, um dann gemeinsam zu diskutieren und Ideen und Anregungen



auszutauschen. Allen Einrichtungen ging parallel dazu ein Infobrief zu. Dieser enthielt weiterführende Erläuterungen zu unseren Instrumenten und ein Exemplar des Themenheftes zur Selbstkompetenz(-Förderung).

Die nächsten Auswertungsschritte betreffen nun zum einen die Zusammenstellung eines gesammelten Datensatzes und zum anderen die statistische Analyse der Instrumente und möglichen Zusammenhangsdaten zwischen den verschieden Verfahren.

2.2.4. Hypermnesie in Deutschland und Mexiko

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Dipl.-Psych. Thomas Künne

ProjektmitarbeiterInnen: Theresa Geisemann, B.A. Psychologin

KooperationspartnerInnen: Dr. Victor Solís-Macías, Universidad Autónoma de

Méxica; Dr. Miguel Kazén, Universität Osnabrück

Laufzeit: seit 2008

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Die in den Jahresberichten (2010 und 2012) beschriebenen Untersuchungen zur Hypermnesie (Wissenszuwachs nach einmaligen Lernen; Erläuterung s. Jahresberichte 2010, 2012) nutzen ein von uns neu entwickeltes Vorgehen zur Induktion und Überprüfung des Hypermnesie-Effektes unter verschiedenen Bedingungen: genauer gesagt unter verschiedenen Verarbeitungsmodi (hier: ganzheitlich vs. analytisch). Zudem wurde in 2012 im Rahmen einer Bachelorarbeit der Fokus zusätzlich zum Verarbeitungsmodus auf den thematischen Bezug (Beziehung oder Sache) von Zwischenaufgaben gelegt. In Zusammenarbeit mit Dr. Victor Solís-Macías aus Mexico wurde unser Verfahren bei 40 Kindern zwischen 4 und 6 Jahren in Mexico eingesetzt. Eine erste vorläufige statistische Analyse zeigt, dass Hypermnesie grundsätzlich – wie in Deutschland auch – durch die Aufgabengestaltung hervorgerufen wird. Allerdings scheint der Effekt in Mexico stabiler zu sein, wenn ein analytischer Verarbeitungsmodus von den Kindern gefordert wird. In den bisherigen (deutschen) Ergebnissen war der analytische Verarbeitungsmodus hinderlich für das Zustandekommen von Hypermnesie.

In der Zusammenarbeit mit Dr. Solís-Macías und Dr. Kazén (von der Universität Osnabrück) werden im Weiteren Implikationen diskutiert und an einer Veröffentlichung der Ergebnisse gearbeitet. Eine weitere positive Entwicklung aus dieser Zusammenarbeit ist die Planung einer Masterarbeit, die auf den Grundannahmen der Hypermnesietheorie, der sogenannten Alternative-Retrieval-Pathways-Hypothese, beruht und deren Anwendung bei der Bearbeitung negative Emotionen und deren Wirkung auf pädagogische Tätigkeiten untersuchen möchte.



2.2.5. Weiter- und Neuentwicklung computerbasierter Instrumente zur Selbstkompetenzmessung

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Dipl.-Psych. Thomas Künne

ProjektmitarbeiterInnen: Pia Brand, B.A. Psychologin;

Hilke Schumacher, B.A. Psychologin

KooperationspartnerInnen: Central European Network on Fatherhood

(CENOF)

Laufzeit: seit 2008

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Die in 2012 (vgl. Jahresbericht 2012) neuentwickelten Computer basierten Instrumente zur Selbstkompetenzmessung von Vorschulkindern wurden technisch weiter aufbereitet, so dass sie in einem Kooperationsprojekt "Vaterschaft als unterstützende Kraft" (vgl. Kapitel 2.2.7) in Wien auf tablets-PCs zum Einsatz kommen können. Derzeit werden die Instrumente in Wien in Projekten des Central European Network on Fatherhood (CENOF) eingesetzt. Im Rahmen der Kooperation mit der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Ahnert wurde uns eine Auswertungsroutine für das Statistikprogramm R zur Verfügung gestellt, die bisweilen noch per Hand durchgeführt werden musste. Somit ist in 2014 mit umfangreichen Daten und Ergebnissen mit den neuen Instrumenten zu rechnen.

Neben diesem internationalen Einsatz der Instrumente kamen diese auch in unseren Vorschuluntersuchungen zum Einsatz.



2.2.6. Selbstkompetenzen von Grundschulkindern verstehen, erfassen und fördern

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Dr. Susanne Völker;

Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer

ProjektmitarbeiterInnen: Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A.;

Soz.-Päd. Christel Hinkenhuis

KooperationspartnerInnen: Elisabethschule Osnabrück,

Kantor-Wiebold Schule Melle,

Antoniusschule Georgsmarienhütte, Marienschule Georgsmarienhütte, Integrierte Gesamtschule Melle, Albert-Schweitzer-Schule Osnabrück

Laufzeit: seit 2008

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Im Berichtszeitraum 2013 wurde eine Studie zum Einfluss elterlicher leistungsbezogener Erziehungshaltungen auf Lernziele und Selbstkompetenzen von Dritt- und Viertklässlern geplant und begonnen. Das Thema ist für Bereiche der Elternbildung und der Etablierung von Erziehungspartnerschaften zwischen Elternhaus und Schule von großer aktueller Relevanz.

In der Lernforschung herrscht weitgehend Konsens darüber, dass die Motivation zu Lernhandlungen mit deutlich unterschiedlichen Auswirkungen auf die Qualität des Lernens primär aus zwei Quellen gespeist sein kann: Lernziele von SchülerInnen können auf der Basis einer intrinsischen Lernmotivation eher darauf ausgerichtet sein, der Aufgabe als solcher gerecht zu werden, um die eigenen Kompetenzen zu erweitern - man spricht hier von "Kompetenzzielen" (mastery goals) – oder es geht den SchülerInnen in erster Linie darum, relativ zu anderen Kindern/Jugendlichen bessere Leistungen vorweisen zu können. Das heißt, sie verfolgen "Konkurrenzziele" (performance goals). Die empirische Forschung zur "Leistungsziel-Theorie" (achievement goal theory) konnte überzeugend belegen, dass eine kompetenzorientierte Motivation mit größerer Anstrengungsbereitschaft, stärkerem Durchhaltevermögen bei Schwierigkeiten und einer insgesamt tieferen und nachhaltigeren Verarbeitung von Lerninhalten einhergeht. Konkurrenzorientierte Leistungsziele hingegen können zwar bei älteren SchülerInnen zu besseren Leistungsergebnissen führen (insgesamt sind die Ergebnisse hier inkonsistent), vor allem bei jüngeren Schülern (Grundschülern) erhöht sich aber mit einer konkurrenzorientierten Motivation die Wahrscheinlichkeit der Anwendung oberflächlicher Lernstrategien. Auch bilden sich bei einer solchen Motivation eher ungünstige, anstrengungsvermeidende Arbeitsstrategien heraus.

Von besonderem praktischem Interesse sind die Fragen, wie es bei Kindern zu unterschiedlichen Lernzielen kommt und wie eine kompetenz- und erfolgsorientierte



Motivation am besten gefördert werden kann. Die Forschung hat sich hier bislang vor allem auf den Einfluss des Klassenklimas konzentriert, mit dem Ergebnis, dass deutliche Zusammenhänge zwischen pädagogisch-didaktischen Strategien von Lehrkräften und SchülerInnen gefunden wurden. Hieraus wurden Orientierungshilfen für Lehrkräfte abgeleitet. Es konnte in diesem Zusammenhang aber auch gezeigt werden, dass Kinder Lernzielorientierungen bereits mitbringen, die ihrerseits entscheidend beeinflussen, wie sie ein und dasselbe Lehrerverhalten wahrnehmen. Es ist naheliegend, hier an Einflüsse des Elternhauses zu denken. Untersuchungen bei Jugendlichen weisen Entsprechungen zwischen den Lernzielen der jungen Menschen und einer eher kompetenz- oder konkurrenzorientierten leistungsbezogenen Erziehungshaltung ihrer Eltern auf (Friedel et al., 2007). Gefordert werden aktuell vor allem Studien, die (a) elterliches Erziehungsverhalten differenziert und direkt leistungsbezogen erfassen (Duchesne & Ratelle, 2009), (b) emotionale Reaktionen der Kinder als mögliche Mediatoren für Auswirkungen auf Lernprozesse berücksichtigen sowie (c) Leistungsmaße, wie Schulnoten und lernbezogene Selbststeuerungsprozesse, mit einbeziehen (Duchesne & Ratelle, 2009). Neuere kulturvergleichende Forschungen legen zudem nahe, dass die Familienorientierung von Kindern bei Studien zu den Auswirkungen von leistungsbezogenem Elternverhalten berücksichtigt werden sollte.

Wir möchten dieses Forschungsziel mit der geplanten Untersuchung unterstützen und um einen weiteren für die Begabungsentfaltung von Kindern zentralen Bereich ergänzen: Deutliche Auswirkungen elterlicher Erziehungshaltungen sind nicht nur auf Lernziele, sondern auch auf lernrelevante Selbstkompetenzen von Kindern zu erwarten.

In diesem Projekt soll daher folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Welche spezifischen Zusammenhänge bestehen zwischen leistungsbezogenen Erziehungshaltungen bzw. -verhaltensweisen von Eltern und kompetenz- bzw. konkurrenzorientierten Lernzielen sowie Selbststeuerungskompetenzen von Grundschulkindern?
- Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Selbstkompetenzen und Lernzielen des Kindes?
- Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang die emotionale Stabilität und die Familienorientierung der Kinder sowie die Lernleistungsergebnisse der Kinder, die in Form von Benotung rückgemeldet werden?

Um diese Fragen untersuchen zu können, haben wir einen Fragebogen zur Erfassung der Lernzielorientierung der Kinder im Selbsturteil entwickelt. Neben diesem neu entwickelten Instrument werden im Rahmen dieses Projekts die in der Forschungsstelle entwickelten Verfahren zur Erfassung der Selbstkompetenzen der Kinder sowie der leistungsbezogenen Elternhaltungen eingesetzt (Jahresberichte 2009, 2012).

Im Sommer 2013 erfolgte eine erste Datenerhebung an einer Grundschule in Melle, an der sich 66 Kinder beteiligten. Im kommenden Jahr sollen weitere Schulen mit einbezogen



werden, um eine größere Datenbasis für komplexere statistische Analysen zur Verfügung zu haben.

Literatur

Duchesne, S., & Ratelle, C. (2010) Parental behaviors and adolescents' achievement goals at the beginning of middle school: Emotional problems as potential mediators. Journal of Educational Psychology, 2, 497 – 507.

Friedel, J., Cortina, K., Turner, J., & Midgley, C. (2007). Achievement goals, efficacy beliefs and coping strategies in mathematics: The roles of perceived parent and teacher goal emphases. Contemporary Educational Psychology, 32, 434 – 458.

2.2.7. Vaterschaft als unterstützende Kraft: Einflüsse auf die Emotionsregulation und die Selbstmotivation von Vorschulkindern

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl;

Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer

ProjektmitarbeiterInnen: Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A.

KooperationspartnerInnen: Central European Network on Fatherhood

(CENOF, Leitung: Prof. Dr. Ahnert)

Laufzeit: seit 2013

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Dieses im Sommer 2013 gestartete Forschungsprojekt erfolgt in enger Kooperation mit dem Central European Network on Fatherhood (CENOF), unter Leitung von Prof. Dr. Ahnert. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Bedeutung dem Vater für die Entwicklung der kindlichen Selbstkompetenzen zukommt. Während der Einfluss mütterlichen Verhaltens auf die Entwicklung emotionsregulatorischer Kompetenzen häufig untersucht wurde, gibt es bisher wenig Forschung zum Einfluss der Väter. Noch seltener werden spezifische Prozesskomponenten selbstregulatorischer Kompetenzen differenziert. Daher soll in diesem Forschungsprojekt der Einfluss väterlichen Verhaltens auf spezifische Prozesskomponenten der sich im Vorschulalter entwickelnden Selbstkompetenzen untersucht werden. Welchen Einfluss hat väterliches Verhalten auf die Entwicklung selbstregulatorischer Kompetenzen des Kindes? Gibt es Zusammenhänge zwischen den zeitlichen Investitionen des Vaters und Selbstkompetenzen? Welche Bedeutung kindlichen hat Beziehungsqualität zum Kind? Um diesen Fragen nachgehen zu können, wird ein multimethodales Design umgesetzt. Folgende Komponenten werden erfasst:



- allgemeine v\u00e4terliche Merkmale, wie Leistungsbezogenes Elternverhalten (erfasst mit Hilfe des im Projekt "Selbstkompetenzen von Grundschulkindern verstehen, erfassen und f\u00f6rdern" entwickelten Fragebogens; vgl. Kapitel 2.2.6), Motivauspr\u00e4gung und emotionsregulatorische Kompetenzen
- · Einstellung zur Vaterschaft
- · väterliche Beziehungsqualität zum Kind
- · zeitliche Investition des Vaters und väterliches Verhalten
- · Merkmale des Kindes, wie Emotionsregulation und Selbstmotivation (erfasst mithilfe der im Projekt "Selbstkompetenzen im Vorschulalter besser verstehen" entwickelten Methoden)

Seit Juli 2013 läuft, koordiniert durch die Kooperationspartner in Wien, die Datenerhebung. Da eine Stichprobengröße von N=100 angestrebt wird, kommen die im Projekt "Selbstkompetenz im Vorschulalter besser verstehen" (vgl. Kapitel 2.2.3) entwickelten Methoden zur Erfassung der Selbstkompetenzen von Vorschulkindern international zum Einsatz. Dies ermöglicht uns, die bisher zu diesen Methoden gewonnenen Erkenntnisse auf eine breite Basis zu stellen. Eine außerordentliche, wechselseitige Bereicherung durch diese Kooperation wird deutlich.

Langfristig sollen aus den in diesem Projekt angestrebten Erkenntnissen Implikationen für die Förderung und Unterstützung von Vätern abgeleitet werden.



2.2.8. Begabungsumsetzung durch Selbstkompetenz – Selbstkompetenzförderung bei Kindern unter drei Jahren

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Prof. Dr. Claudia Solzbacher

ProjektmitarbeiterInnen: Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer;

Dipl.-Psych. Markéta Künne;

Dipl.-Psych. Thomas Künne;

Dr. Christina Schwer; Dr. Susanne Völker;

Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A.

Laufzeit: seit 2013

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Innerhalb des Projektes "Begabung und Beziehung" kristallisierte sich die Bedeutung der Beziehung für die Selbstkompetenzförderung von Kindern zunehmend heraus, so dass wir uns im Berichtszeitraum 2013 dazu entschlossen haben, das Projekt "Begabungsumsetzung durch Selbstkompetenz - Selbstkompetenzförderung bei Kindern unter drei Jahren" zu konzipieren. Ergebnisse und Ansätze des Projektes "Begabung und Beziehung", flossen in die Konzipierung dieses neuen Projektes ein.

Auf der Basis einer umfangreichen Literaturrecherche erfolgten erste Vorbereitungen auf eine 2014 anvisierte empirische Studie, in der repräsentationsfähige Erziehungshaltungen untersucht werden sollen, die ein selbstkompetenzförderliches Interaktionsverhalten mit Kindern unter drei Jahren zur Folge haben. Wir wollen den Zusammenhang zwischen Erziehungshaltung und Selbstkompetenzförderung zunächst in der Mutter- und Vater-Kind Interaktion untersuchen, um Erkenntnisse für die Elternberatung in frühpädagogischen Kontexten zu gewinnen. Wir gehen davon aus, dass diese Erkenntnisse auch in der Aus- und Weiterbildung von Erzieher/innen von Bedeutung sein werden, wenn es darum geht, eigene Erziehungshaltungen zu reflektieren.

Die Erziehungshaltungen von Vätern und Mütter sollen mit Hilfe von Instrumenten erfasst werden, die in unserer Forschungsstelle für Eltern von Grundschul- und Kindergartenkinder entwickelt wurden und die wir an den entsprechenden Altersbereich adaptiert haben. Zusätzlich befragen wir die Eltern nach den Erziehungshaltungen ihrer Eltern und nach wahrgenommenen Auswirkungen auf den Umgang mit dem eigenen Kind, wobei wir besonders solche Aspekte beachten, die nach der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI-Theorie, z.B. Kuhl, 2001) für die Selbstkompetenzentwicklung entscheidend sind. Wir glauben, dass eine generationsübergreifende Perspektive hilfreiche Informationen liefern wird, die in die Weiterbildung für Eltern und frühpädagogische Fachkräfte zur Reflektion von Erziehungshaltungen einfließen können.



Im geplanten Projekt sollen die Zusammenhänge mit selbstkompetenzförderlichem Interaktionsverhalten und bereits entwickelten Selbstkompetenzen der Kinder durch direkte Beobachtung nachgewiesen werden. Die Eltern-Kind-Interaktion sollen in Situationen gefilmt werden, in denen Affektregulationen erforderlich sind, die nach unsrem PSI-theoretischen Ansatz für die frühkindliche Selbstkompetenzentwicklung zentral sind. Bereits entwickelte Selbstkompetenzen der Kinder wollen wir unabhängig davon mit gut erprobten standardisierten Methoden erfassen (z.B. Kochanska, Murray & Harlan, 2000). Wir erwarten deutliche Zusammenhänge zwischen der kindlichen Selbstkompetenz und den von uns fokussierten Aspekten des elterlichen Interaktionsverhaltens und auf dieser Basis eine solide empirische Untermauerung der Bedeutung von Erziehungshaltungen.

Literatur

Kochanska, G., Murray, K., & Harlan, E. (2000). Effortful control in early childhood: Continuity and change, antecedents, and implications for social development. *Developmental Psychology*, *36* (2), 220-232.

Kuhl, J. (2001). *Motivation und Persönlichkeit: Interaktionen psychischer Systeme*. Göttingen: Hogrefe Verlag.



2.2.9. Projekt "Begabungsentfaltung und Tanz: Körperorientierte Diagnostik von Selbstkompetenz"

Projektleitung: Prof. Dr. Kuhl; Prof. Dr. Bernhard Müßgens

(Universität Osnabrück: Institut für

Musikwissenschaft und Musikpädagogik); Vera Gehrs (Universität Osnabrück: Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik);

Dipl.- Psych. Thomas Künne

KooperationspartnerInnen: Antoniusschule, Georgsmarienhütte;

Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte

(LBZH), Osnabrück

Laufzeit: 2009 – 2013

Projektbeschreibung

Das Projekt endete im August 2013 mit einer Tagung, auf der die Ergebnisse präsentiert wurden und Frau Prof. Dr. Sabine Koch (Hochschule Heidelberg), einen Fachvortrag zum Thema Embodiment hielt. Die Zusammenarbeit der Forschungsstelle Begabungsförderung mit dem Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der Universität Osnabrück erstreckte sich über die eigentliche Projektphase hinaus. Bereits im Vorfeld des Projektes wurden erste Beobachtungskriterien entwickelt und überprüft sowie standardisierte Partnerübungen etabliert, auf die in der eigentlichen Projektphase zurückgegriffen werden Das Projekt hatte zur Aufgabe, Zusammenhänge persönlichkeitspsychologischen Dimensionen (besonders Selbstkompetenzen) und Bewegungsformen aufzudecken bzw. überhaupt erst einmal wissenschaftlich nachzuweisen. Ziel war es, Pädagoglnnen eine im Alltag nutzbare und weitestgehend von Sprache unabhängige Form der Selbstkompetenzdiagnostik zur Verfügung zu stellen. Dazu wurden in der Projektphase klar (objektiv) messbare Kriterien definiert und theoretisch begründet. Die daraus entstandenen Ergebnisse wurden in Beziehung gesetzt zu den erhobenen Daten der verschiedenen Tests (FEESS-Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen, Selbstkompetenzdiagnostik). Offene (subjektive) Ratings durch Hilfskräfte zu den gleichen Kriterien wurden parallel dazu durchgeführt und mit den messbaren Ergebnissen verglichen. Daraus konnte eine weitere Präzisierung der Kriterien abgeleitet und an der neuen Stichprobe angewendet werden.

Erfasst wurde mit diesem Verfahren eine Replikationsstichprobe von N = 35 Kindern. Sowohl KlassenlehrerInnen als auch Eltern waren sehr interessiert an dem Projekt waren und bekundeten dies mehrfach. Die Kinder selbst zeigten Freude an den Tanzprojekten und absolvierten die Testungen gerne.

Eine Erweiterung des ursprünglichen Projekts bestand in der Ergänzung des Bewegungsbeobachtungs-Ratings (durchgeführt von Menschen) durch ein computerbasiertes Beobachtungs- und Bewertungsverfahren. Zum Einsatz kam hier die



Microsoft Kinect, eine von Microsoft in Kooperation mit der Firma PrimeSense entwickelte Hardware, die ursprünglich zur Steuerung der Spielekonsole Xbox 360 genutzt wird. Durch das von Microsoft zur Verfügung gestellte Kinect for Windows Software Development Kit und weitere Open-Source Software Development Kits bestand die Möglichkeit, die Microsoft Kinect über einen Computer anzusprechen, um eigene Software auf Basis der Kinect-Technologie zu entwickeln.

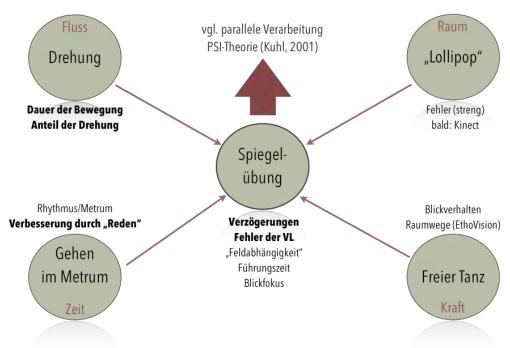
Die Kinect besteht aus einer Farbkamera, einem Infrarot-Emitter, einem Infrarot-Tiefensensor und einer Reihe von Mikrofonen, wodurch die Möglichkeit bestand, neben normalen Video- und Tonaufnahmen auch Infrarotaufnahmen zu machen, die eine Tiefenwahrnehmung lieferten (und damit eine dreidimensionale Wahrnehmung).

Durch die Kombination der Informationen von Farbkamera und Infrarot-Kamera erlaubte die Kinect das sogenannte Skeletal Tracking, also das Versehen von bis zu zwei wahrgenommenen Personen mit einem aus 20 Gelenkpunkten bestehenden Skelett. Für jeden dieser Skelettpunkte standen dreidimensionale Koordinaten sowie Joint Orientations der Knochen zur Verfügung. Joint Orientation bedeutet, dass die Kinect für jeden Knochen, der durch zwei Gelenkpunkte definiert wird, eine Rotation im dreidimensionalen Raum dargestellt wird.

Die Software (Kinect Motion Evaluation Software), die im Frühjahr, über die Vergabe eines Werkvertrags an einen Medieninformatik-Studenten, programmiert wurde, kam bei der Datenerhebung im Frühsommer 2013 erstmalig zum Einsatz. Die entstandenen Aufnahmen ermöglichten eine numerische Darstellung der Bewegungen, sowie die grafische Darstellung von Versuchsperson und Versuchsleiterin. Damit konnten nicht nur ohne jegliche datenschutzrechtlichen Einschränkungen die Aufnahmen der Partner-Bewegungsübungen verwendet werden. Die Aufnahmen von Versuchspersonen und Versuchsleiterin konnten für einen direkten visuellen Vergleich übereinander gelegt werden.

Ergänzt werden müsste nun noch ein ausgereifter Algorithmus, der ,neben dem automatischen Vergleich von Bewegungen verschiedener Personen, die Darstellung in Form von Diagrammen oder auch die zusammengeführten Ergebnissen Koordinatenpunktdaten und der Joint Orientation-Daten bietet. Die sehr große Datenmenge, die bislang mithilfe der numerischen Auswertung zu erhalten ist, erlaubt noch keine klaren Aussagen über die Ausnutzung der drei verschiedenen Raumdimensionen, so wie es wünschenswert wäre. Obwohl die Kinect als ganz neues System bei weitem noch nicht ausgereift ist, und in den kommenden Jahren deutliche Verbesserungen zu erwarten sind (Genauigkeit des Trackings allgemein, Vergrößerung des "track-baren" Raumes, Erfassung des Gewichtsfaktors etc.), kam hier zum ersten Mal in einem wissenschaftlichen Zusammenhang eine neue Technologie zum Einsatz, die zukünftig eine kostengünstige und vor allem in Realsituationen gut einsetzbare Alternative zu herkömmlichen Motion-Tracking-Verfahren bietet.





Im Projektverlauf zeigte sich, dass das subjektive Rating i. S. einer Bewegungsanalyse (z. B. nach Laban) durch ProjektmitarbeiterInnen eine Form von Schulung und enorm viel Erfahrung braucht, was den zeitlichen Horizont des Projekts deutlich überstiegen hätte. Die klaren und messbaren Kriterien des Projekts (vgl. o.s. Abb.) sind dagegen gut nachzuvollziehen und leicht zu erfassen, was eine spätere Replikation auch anhand der neuen Stichprobe erleichtert.

Ergebnisse

Neben diesen methodischen Aspekten konnten bedeutsame Korrelationen berechnet werden, die wichtige Zusammenhänge zwischen Selbstkompetenzen Bewegungsverhalten aufzeigen und bereits Hinweise auf eine bewegungsbasierte Diagnostik von Selbstkompetenzen geben. In diesem Sinne zeigt sich zum einen der zu erwartende Effekt von Stress und Belastung: Kinder, die z. B. von der Klassenlehrerin als belastet eingeschätzt werden, bewegen sich eher langsamer und haben Probleme eine Bewegung der Versuchsleiterin zügig und korrekt zu spiegeln. Dem gegenüber zeigt sich auf der anderen Seite das genaue Gegenteil: Wenn Kinder sich selbst in Selbstkompetenzfragebögen als selbstmotiviert oder als gelassen und "bei sich selbst" einschätzen, bewegen sie sich schneller und können die Versuchsleiterin besser spiegeln. Es lässt sich festhalten, dass besonders die klar messbaren Kriterien, wie z. B. Zeitmessungen, Anzahl von Videoframes oder Zählung von Fehlern, zu theoretisch sinnvollen und praktisch relevanten Ergebnissen führen. Insgesamt zeigt sich auch die Arbeit der Forschungsstelle für dieses Projekt als bedeutsam: Ohne die entsprechenden Erhebungsinstrumente für Selbstkompetenzen bei Grundschulkindern, wären einige der Ergebnisse nicht entstanden und theoretische Bezüge würden fehlen, die sich aber als sehr relevant gerade für Bildungsthemen herausgestellt haben. Durch die Verbindung der beiden Aspekte Selbstkompetenz und Bewegung entstanden wichtige Synergie- und Transfereffekte in beide Richtungen:



Bewegungsbeobachtungen konnten konkretisiert und die Selbstkompetenzmaße der Forschungsstelle mit weiteren Kriterien validiert werden. Zudem gab es einen weiteren wechselseitigen Transfer mit den LehrerInnen und Studierenden, die Rückmeldungen gaben und Forschungsergebnisse interessiert aufnahmen.

Ausblick

Der Projektverlauf und die Ergebnisse haben gezeigt, dass das Thema einer musik- und bewegungsbasierten Lern- und Entwicklungsdiagnostik weiter verfolgt werden sollte und wichtige Implikationen für die schulische Betrachtung von Selbstkompetenzen bereithält.

Nachhaltigkeit

Die bestehenden Kooperationen mit den Schulen, die an der Untersuchung beteiligt waren, werden fortgesetzt, unter anderem durch Tanzprojekte an diesen Schulen im Rahmen von Seminaren mit Lehramtsstudierenden. Einer der Schwerpunkte der Weiterführung wird das Kinect-Projekt (vgl. auch Vorjahresbericht der Forschungsstelle und Projektabschlussbericht) sein, für das sich in den vergangenen Monaten eine Reihe neuer Kooperationsmöglichkeiten ergeben haben, unter anderem mit zwei KollegInnen der Universität Osnabrück.

Aus der Kooperation mit Frau Prof. Dr. Sabine Koch (Studiendekanin Tanz- und Bewegungstherapie der Hochschule Heidelberg) im Rahmen der Projekt-Abschluss-Tagung Ende August 2013 an der Universität Osnabrück, hat sich die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zum Zwecke der weiteren Verbesserung der Beobachtungskriterien ergeben.

Transfermöglichkeiten

Universitäre Lehre

Die Ergebnisse der Forschungsarbeit werden direkt in die universitäre Lehre übertragen. Im Rahmen von Seminaren mit Praxisbezug (Tanzprojekte an Kooperationsschulen, bei denen Studierenden und SchülerInnen zusammen tanzen und choreographieren) können die Studierenden von den Forschungsergebnissen profitieren und selbst überprüfen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Studierenden sehr von dieser Art der Arbeit profitieren und nicht nur einen sehr schnellen und direkten Zugang zu den Kindern bekommen, mit denen sie tanzen, sondern auch über sich selbst viel in Erfahrung bringen und dieses als Anlass zur Selbstreflexion in Hinblick auf ihre Berufswahl nutzen.

Schulinterne Fortbildungen

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen der LehrerInnen, mit denen es Kooperationen gibt, wurden bereits erste Erfahrungen mit kleineren schulinternen Fortbildungen gesammelt, die in Zukunft ausgebaut werden sollen. Die Resonanz auf diese Fortbildungen war sehr gut, und die Schulen äußerten den Wunsch nach weitergehenden und (zeit-)



intensiveren Fortbildungsangeboten. Inzwischen wurde ein guter Kontakt zum Zentrum für Lehrerbildung der Universität Osnabrück (ZLB) aufgebaut, um die Möglichkeit von Lehrerfortbildungen auszuloten. Das Interesse von Seiten des ZLB an Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte mit einem Schwerpunkt auf Musik und Bewegung sowie der Beobachtung von Bewegung in Tanz-Situationen ist groß.



2.3. Begabung und Beziehung

Projekt "Begabungsentwicklung von Vor- und Grundschulkindern im Kontext der ErzieherInnen-Kind- bzw. der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung"

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Prof. Dr. Julius Kuhl

ProjektmitarbeiterInnen: Dr. Christina Schwer; Dr. Susanne Völker

KooperationspartnerInnen: Uni-Kita "Kleine Strolche" Osnabrück

Laufzeit: seit 2010

Projektbeschreibung & Ergebnisse

Ein im Rahmen dieses Projektes in den Vorjahren entwickelter Workshop zum Thema "Selbstkompetenzförderung in der frühen Kindheit" (vgl. Jahresberichte 2010, 2011 und 2012) wurde im Berichtszeitraum 2013 weiterhin in Fortbildungsveranstaltungen für ErzieherInnen eingebracht. Außerdem wurde er konzeptuell für eine Fortbildungsreihe des nifbe weiterentwickelt, die im Rahmen des Bildungsschwerpunktes "Kinder unter drei Jahren" ab 2014 für MultiplikatorInnen angeboten wird. Der Workshop hat seinen Fokus auf der videobasierten Vermittlung von Wissen über die Förderung von Selbstkompetenzen in Kindergruppen mit unter Dreijährigen. In zur Dokumentation ausgewählten Videobeispiel offenbart sich eindrucksvoll, welche Aufmerksamkeitsleistung, Beziehungssensibilität und Regulationskompetenz es von ErzieherInnen fordert, selbstkompetenzfördernd auf die Bedürfnisse mehrerer Kinder gleichzeitig einzugehen. Der Workshop soll dazu beitragen, die genannten Kompetenzen gezielt zu reflektieren und zu stärken.



2.4. Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Solzbacher;

Prof. Dr. Julius Kuhl

ProjektmitarbeiterInnen: Dr. Christina Schwer; Dr. Birgit Behrensen;

Carolin Kiso, M.Ed.; Miriam Lotze, M.A.

Laufzeit: seit 2013

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Schlägt man pädagogische Fachzeitschriften für ErzieherInnen und Lehrkräfte auf, so stolpert man regelmäßig über die These eine professionelle Haltung sei eine Schlüsseldimension, die das Denken, die Weltsicht und die Handlungspraxis von Fachkräften grundlegend präge und jegliches pädagogisch-professionelles Denken und Handeln beeinflusse. Dies liest man vor allem in Diskursen um individuelle Förderung und Inklusion. Mit dem Bezug auf die professionelle pädagogische Haltung gelangt damit zunehmend wieder ein Begriff in die Diskussion, der eine Zeit lang eher selten verwendet wurde, nicht zuletzt, weil Haltung immer ein wenig unter Ideologieverdacht steht und damit nicht nur als ungeeignet, sondern sogar als verwerflich schien für professionelles Handeln.

So entstand in der Forschungsstelle Begabungsförderung die Frage, wie berechtigt diese neu aufflammende Betonung professioneller Haltung eigentlich sei, ob bestimmte Haltungen tatsächlich zu unterschiedlichen Konzepten und Arbeitsweisen in der Elementar- und Primarpädagogik führen, welche Haltungen dies sind und wie sie zustande kommen.

Die Forschungsstelle Begabungsförderung schien uns schon deshalb für ein solches Projekt prädestiniert, weil hier PädagogInnen und PsychologInnen interdisziplinär zusammenarbeiten. So begannen wir unsere jeweiligen Vorstellungen zu diskutieren und näherten uns so der Frage an, was Haltung im Rahmen der aktuellen pädagogischen Fragestellungen bedeuten könnte: Ein professionelles Rückgrat, das mehr umfasst als eine Einstellung? Glaubenssätze oder Menschenbilder, die ein Leben lang tragen und in pädagogisch herausfordernden Situationen Stütze oder Halt geben können? Handelt es sich um grundlegende Vorstellungen vom Wesen des Menschen, die gerade in Bildungsprozessen das Handeln maßgeblich bestimmen? Ist Haltung ein Sammelbegriff für subjektive Theorien, ethische Postulate, Handlungsintentionen und -ziele etc., die PädagogInnen in ihrem beruflichen Handeln mental repräsentieren und die in ihrem alltäglichen pädagogischen Handeln zum Ausdruck kommen? Handelt es sich bei dieser neu aufflammenden Diskussion um die potentiell richtige professionelle Haltung um eine unberechtigte Forderung, die nur dazu dient, pädagogischen Fachkräften die Schuld zuzuweisen – nach dem Motto: Wenn das Kind versagt, lag es an der falschen Haltung der PädagogInnen?



Oder ist das genaue Gegenteil der Fall: Ist die "richtige" Haltung nicht eine unverzichtbare Ressource, d.h. ist es möglich, dass nur der, der eine professionelle Haltung hat, in der Lage ist, sich in einem pluralistischen Staat zwischen den zum Teil widersprüchlichen Anforderungen von Bildungspolitik zu emanzipieren und sich immer wieder professionell entscheiden zu können? Welche Fähigkeiten oder Kompetenzen müssten PädagogInnen dann haben, um professionell und authentisch, selbstbewusst und aktiv handeln zu können?

Es ist aus heutiger Sicht theoretisch und empirisch noch weitgehend ungeklärt, was unter Haltung überhaupt zu verstehen ist, wie man sie erwirbt, wie und ob sie veränderbar ist, obwohl Haltung in der erziehungswissenschaftlichen Literatur nahezu von Beginn an Postulat und daher auch Tradition ist. Noch weniger ist klar, ob und wie eine – wie auch immer zu fassende – Haltung lehrbar ist. Wie soll man sie in Aus- und Fortbildung integrieren? Oder ist sie vielmehr Voraussetzung und sollte daher für professionelles Agieren vor Berufs- oder gar Ausbildungseintritt getestet werden?

Es zeigt sich, dass *Haltung* in der Pädagogik bisher eher implizit mitgedacht, aber eben nie expliziert wurde. Wir befanden uns im Laufe unserer Suche nach Ansätzen und Theorien bald in einem Dickicht von Normen und Appellen, die es zunächst zu kategorisieren galt. Wo findet man Gemeinsamkeiten aktueller Bedeutungen des Begriffes *Haltung*? Es gab nur einen Weg: Sichten und Auswerten!

Die Frage blieb aber immer, ob angesichts der Gemengelage eine theoretische und empirisch-praxistaugliche sowie breit konsensfähige Fundierung des Terminus *professionelle pädagogische Haltung* entwickelt werden kann. Und nicht zuletzt: Kann man *professionelle pädagogische Haltung* grundsätzlich wichtig finden, aber praktisch (normativ) gefüllt als gefährliche Affirmation ablehnen oder kann man den Begriff aus solchen Dilemmata befreien und in halbwegs undogmatisches Fahrwasser retten?

Wir haben zunächst versucht, dem Konstrukt *professionelle pädagogische Haltung* aus mehreren Perspektiven analytisch auf die Spur zu kommen und haben z.B. historische und vor allem aktuelle theoretische Zugänge zum Konzept *Haltung* analysiert. Einbezogen werden philosophische, soziologische, psychologische und pädagogische Forschungen, etwa zu (beruflichen) Einstellungen und subjektiven berufsbezogenen Glaubenssätzen, Überzeugungen, Zielen und Intentionen und zu Lehrerkompetenzen. Die unterschiedlichen Forschungstraditionen und Fragestellungen und die divergierenden Fokussierungen, national wie international, beziehen neben dem Fachwissen und dem fachdidaktischen Wissen in der Regel immer auch zusätzlich Überzeugungen, Motivationen und selbstregulative Fähigkeiten von Lehrkräften als Komponenten professioneller Kompetenz mit ein und lassen vermuten, dass berufsbezogene Lernerfahrungen, psychologische Prozesse, nationale pädagogische Traditionen und die Kultur eines Landes für die Konstitution von Lehrer-Überzeugungen und Praktiken ausschlaggebend zu sein scheinen. Doch welche Konsequenzen kann man aus einer solchen Sondierung des Geländes ziehen: Was wirkt alles hinein in das Konstrukt Haltung?



Diese berücksichtigend haben wir den Versuch unternommen, diesem Konstrukt näher zu kommen in Anlehnung an die Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI) von Julius Kuhl (2001). Die PSI-Theorie ist geeignet, sowohl eine Grundlage für eine sinnvolle Definition zu liefern als auch den Veränderungsmöglichkeiten und der Lehrbarkeit von Haltungen näher zu kommen. Und sie ermöglicht eine Annäherung an die Zusammenhänge von Haltung und Verhalten bzw. Handeln. Die Anwendung einer Persönlichkeitstheorie auf das Phänomen Haltung birgt ein sehr großes Potenzial für die Pädagogik, unter anderem für die Erklärbarkeit pädagogischer Alltagsprobleme. Das ist von großer Bedeutung, nicht zuletzt, weil die Persönlichkeit und die professionelle Haltung von Lehrkräften das Lernen von SchülerInnen beeinflusst. Ein solches theoretisches Fundament ist wichtig, um zu prüfen, ob die großen Erwartungen, die man an professionelle Haltungen von PädagogInnen stellt, gerechtfertigt sind. Wir sind überzeugt davon, dass die Verbindung des pädagogischen Haltungsbegriffs mit einer funktionsanalytischen Persönlichkeitstheorie, wie sie die PSI -Theorie darstellt, die Lücke zwischen dem konkreten Verhalten und den subjektiven Inhalten zu schließen hilft. Durch die Einbeziehung der PSI-Theorie wird erklärbar, warum Einstellungen und Überzeugungen nicht so einfach in Verhalten umgesetzt werden können. Denn solange der Begriff Haltung sich auf das beschränkt, was Lehrer denken und glauben sollen, und damit mentale Inhalte vorgibt statt auf Kompetenzen zu bauen, die für die Umsetzung relevant sind, bleibt man allzu leicht im Deklamatorischen und Normativen stecken. Wir entwickelten auf der Grundlage all dessen einen Definitionsvorschlag.

Derart theoretisch gesättigt, haben wir eine Reihe von Postulaten genauer betrachtet, die größtenteils auch als gesellschaftlich, bildungspolitisch oder (erziehungs) wissenschaftlich erwünscht angesehen werden. Diese verdeutlichen, welche Anforderungen an professionelle Haltungen gerade mit Blick auf diese speziellen Diskurse heute an PädagogInnen gestellt werden. Dieses Wissen um die unterschiedlichen professionellen Haltungen und beruflichen Sozialisationen ist z.B. bedeutend, um sich Fragen wie der nach der Gestaltung kooperativen Unterrichtens in einem inklusiven Bildungssystem annähern zu können etc.. Wollen Fachund Lehrkräfte den vielfach widersprüchlichen bildungspolitischen und gesetzlich verankerten Forderungen gerecht werden, so geraten sie nicht selten in Dilemmata, die sie austarieren und integrieren müssen auf der Grundlage etwa ihrer professionellen Kompetenzen und Haltungen: die Forderung nach Ressourcenorientierung als pädagogische Grundhaltung, die sich in aktuellen praxisnahen und wissenschaftlichen Diskursen findet sowie die ideellen und strukturellen Anforderungen innerhalb der bildungspolitischen und wissenschaftlichen Diskurse um individuelle Förderung, Inklusion und Begabungsförderung, die zum Teil einen Paradigmenwechsel zur Folge haben.

Derartigen verschiedenartigen und teilweise sogar widersprüchlichen Anforderungen sind ErzieherInnen ebenso wie Lehrerkräften zumeist bewusst. Sie stehen vor der Herausforderung, in der Praxis einen professionellen Modus zu finden, der dieser Verschiedenartigkeit und Widersprüchlichkeit gerecht wird. Der Frage, wie und ob Haltungen hier einen Einfluss haben könnten und wie Haltungen wiederum beeinflusst werden, haben wir uns dann von empirischer Seite angenähert. Wir griffen hierfür auf



quantitative und qualitative Daten aus empirischen Studien der Forschungsstelle Begabungsförderung zu individueller Förderung in Kita und Schule zurück. Im Rahmen dieser Studien wurden ErzieherInnen und Lehrkräfte zu ihren Auffassungen sowie zu den Gelingens- und Misslingensbedingungen von individueller Förderung befragt. Die hier vorgenommenen Sekundäranalysen liefern Hinweise, wie und in welchen Kontexten pädagogische Fach- und Lehrkräfte über Haltung sprechen und welche Variationen dabei zu erkennen sind. Wir halten es für wichtig, in einem solchen Forschungsprojekt auch Positionen von ErzieherInnen und Lehrkräften zur Sprache zu bringen, da es noch nicht zufriedenstellend gelingt, deren Wissen und Erfahrungen zu rekonstruieren und zu analysieren, was ErzieherInnen und Lehrkräfte bezüglich ihrer beruflichen Alltagspraxis denken und wie sie ihr eigenes Handeln reflektieren und herleiten. Hier ergeben sich eine Reihe interessanter Hinweise auf die Bedeutung von Haltungen für pädagogische Prozesse. Deutlich wird zudem, wie vielfältig und kompliziert es ist, Haltungen und ihre Bedeutung für Lehren und Lernen zu erforschen. Diese Annäherungen legen die Notwendigkeit einer umfassenderen Untersuchung professioneller pädagogischer Haltung nahe, da sichtbar wird, dass Haltung das Denken und die pädagogische Praxis zweifellos mit tangiert:

Desweiteren haben wir Hinweise darauf erörtert, wie sich die Meinungen, Einstellungen und Glaubenssätze einer Lehrkraft auf die Bedeutung der Lehrer-Schüler-Beziehung auf ihr Selbstverständnis im pädagogischen Handeln auswirken. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage entstand eher zufällig. Bei der Auswertung von quantitativen Daten der Studie "Positionen von Grundschullehrkräften zu individueller Förderung" fiel auf, dass es durchaus Unterschiede gibt zwischen Lehrkräften, die eher an der Beziehung orientiert sind, und Lehrkräften, die erheblich stärker an der Vermittlung von Sachinhalten orientiert sind. Diese Unterschiede wurden von uns genauer betrachtet. Dabei wird deutlich, "Beziehungsorientierung" und "Sachorientierung" als Konzepte zweier pädagogischer Haltungen ausgemacht werden können, die durchaus unterschiedliche Ansätze von Förderung nach sich ziehen. Parallel dazu gingen wir der Frage nach, welche Bedeutung eine auf Differenzierung im Vergleich zu einer auf Homogenisierung angelegten Orientierung für das berufliche Selbstverständnis hat. Ausgangspunkt dieser Überlegungen war ein Fragenkomplex aus der Studie zu individueller Förderung in der Grundschule, wann und unter welchen Umständen es aus Lehrersicht notwendig oder wünschenswert erscheint, individuelle Leistungen zu fördern und somit Differenzierungen in der Lerngruppe voran zu treiben. Ausgehend von der Konstruktion zweier unterscheidbarer Antworttypen zeichnen sie die Einflüsse nach, die die jeweilige Orientierung für individuelle Förderung hat. Eine weitere Sekundäranalyse widmete sich den pädagogischen Einstellungen in integrativen Kindertagesstätten im Vergleich zu nicht-integrativen Einrichtungen. Wichtige Unterschiede konnten wir besonders für professionelle pädagogische Diagnostik, das Verständnis von Förderung in Gruppensettings und die Zusammenarbeit im Team sowie mit Eltern ausmachen. Deutlich wird hier, wie eng Haltungen oder Einstellungen mit konkreten Arbeitserfahrungen und Arbeitsbedingungen zusammen hängen.

Aus diesen Forschungen entstand zu Beginn von 2014 der Band



Schwer, C. & Solzbacher, C. (2014) Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Literatur

Kuhl, J. (2001): Motivation und Persönlichkeit. Interaktionen psychischer Systeme. Göttingen: Hogrefe.

Schwer, C. & Solzbacher, C. (2014) Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Solzbacher, C., Behrensen, B., Sauerhering, M. & Schwer, C. (2012): Jedem Kind gerecht werden: Individuelle Förderung in der Grundschule. Köln: Carl Link.



3. Dissertations- und Habilitationsvorhaben





3.1. Forschungsstelleninterne Arbeitsgruppen

3.1.1. Dissertationskolloquium

Die Promotionsvorhaben der Forschungsstelle Begabungsförderung sind in regelmäßig stattfindende Dissertationskolloquien eingebettet.

Im Jahr 2013 fanden mehrere Kolloquien als ein Angebot des Austausches zu den Dissertationsprojekten statt, an denen auch Promovierende der Universität Osnabrück teilnahmen. Innerhalb der Kolloquien werden strukturelle, methodologische und analytische Fragen zu den einzelnen Dissertationsprojekten diskutiert. So erfahren Interpretationen einen intersubjektiven Abgleich und werden kollegial validiert. Insgesamt wird mit den Kolloquien auch eine reflexive theoretische Sensibilisierung zu fördern der Promovierenden unterstützt.

3.1.2. Analysegruppe

Regelmäßig finden in der Forschungsstelle Begabungsförderung Treffen zur Analyse empirischen Materials statt. Es werden qualitative sowie quantitative Forschungsergebnisse im Kollegium analysiert, interpretiert und diskutiert. Ausgewähltes Datenmaterial aktueller Forschungsprojekte wird hier über den jeweiligen Projektzusammenhang hinaus kollegial ausgewertet. Des Weiteren wird durch intersubjektiven Abgleich von Interpretationen die Generierung von Erkenntnissen, Ansätzen und Theorien auf ihre logische Konsistenz hin untersucht. Die Teilnehmenden der Analysegruppe fungieren dabei als PrüferInnen der vorgebrachten Analyse. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass möglicherweise vorhandene Vorannahmen, Vorerfahrungen und eingeschlagene Analysewege reflektiert und um weitere Perspektiven erweitert werden können. Auf diese Weise bieten die Treffen fruchtbare Impulse für die Weiterentwicklung und Vertiefung von bereits bestehenden Erkenntnissen, Ansätzen und Theorien sowie Anregungen für weitere Auslegungen. Durch diesen intersubjektiven Abgleich, wird zudem eine weitreichende Sensibilisierung für die Kontingenz von Wirklichkeit gefördert.



3.2. Habilitationsprojekt: "Soziale Benachteiligungen in frühen Bildungsprozessen als Frage des Umgangs mit Heterogenität und Bildungsgerechtigkeit – eine kumulative Analyse von Erkenntnissen aus verschiedenen Forschungsprojekten"

Habilitationsprojekt von: Dr. Birgit Behrensen

Laufzeit: 2012 - 2015

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Soziale Benachteiligung hat direkte und indirekte Auswirkungen auf die Bildungsprozesse von Kindern, die aufgrund der unterschiedlichen Ausprägung von resilienzfördernden Aspekten in Familie und öffentlichen Einrichtungen sehr unterschiedlich ausfallen können. Im Umgang mit sozial benachteiligten Kindern und Eltern bewegen sich ErzieherInnen wie Lehrkräfte in einem Spannungsfeld zwischen der Akzeptanz von Verschiedenheit und der Wahrnehmung von Defiziten. Pädagogisches Bemühen um Ausgleich von Benachteiligungen findet in diesem Spannungsfeld statt.

Das Projekt ist ein kumulatives Habilitationsvorhaben, in dem Erkenntnisse aus einer Reihe eigener Studien und Forschungsarbeiten zusammen getragen werden. Ausgangspunkt bilden die Studien zu individueller Förderung in der Kita und in der Grundschule, die in den Jahren 2009 bis 2011 im Rahmen der Arbeit der Forschungsstelle Begabungsförderung gemeinsam mit Prof. Dr. Claudia Solzbacher und anderen Kolleginnen erstellt wurden. Einbezogen werden ferner vorhergehende eigene Arbeiten aus den Jahren 2003 bis 2009.

Basierend auf diesem Material wurden in 2013 weitere vertiefende Analysen und Auseinandersetzungen vorgenommen. Im Zentrum standen folgende Aspekte:

- · Selbstkompetenzförderung und soziale Benachteiligung
- Ressourcenorientierung und Resilienzförderung
- · Gerechtigkeit bei der Verteilung der Lehreraufmerksamkeit



3.3. Habilitationsprojekt "Bedeutung von Selbstkompetenz für die (Selbst-) Entwicklung und das Lernen von Kindern sowie für die professionelle Entwicklung von PädagogInnen: Implikationen für die Erziehungswissenschaft"

Habilitationsprojekt von: Dr. Christina Schwer

Laufzeit: 2012 - 2015

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Selbstkompetenzen sind jene Kompetenzen, die die Persönlichkeit eines Menschen in besonderer Weise charakterisieren. (Sie sind unter die übergeordnete Kategorie Selbstkompetenz subsumierbar). Dazu gehören beispielsweise die Fähigkeiten zu Stressbewältigung, Emotionsregulation und Selbstmotivation. Selbstkompetenzen entwickeln sich im Verlaufe des Lebens in Beziehungen, durch individuelle Förderung oder auch durch gezielte Selbstkompetenzförderung und sind für die individuelle Entwicklung und für das Lernen von Kindern verschiedenen Alters entscheidend. Aber auch für Erwachsene sind Selbstkompetenzen von Bedeutung und sie können von der Förderung ihrer Selbstkompetenzen profitieren, z.B. wenn es um die Entwicklung eines professionellen Selbst bzw. einer professionellen pädagogischen Haltung von Pädagoginnen geht. Herausforderungen und Widrigkeiten des Lebens können sowohl in der (frühen) Kindheit und im Jugendalter als auch im Erwachsenenalter selbstkompetent besser gemeistert werden. Jedenfalls scheint sich das in einer Vielzahl von theoretischen und empirischen Befunden zu bestätigen, die im Projekt herausgearbeitet werden sollen und aus denen Implikationen für die Erziehungswissenschaft, für die pädagogische Praxis und die Professionalisierung von ErzieherInnen und Lehrkräften hergeleitet werden.

Das Projekt ist ein kumulatives Habilitationsvorhaben, in das auch frühere eigene Forschungsarbeiten und Publikationen eingebunden werden sollen, die seit 2009 im Rahmen der Arbeit in der Forschungsstelle Begabungsförderung auch gemeinsam mit anderen KollegInnen (unter der Leitung von Prof. Claudia Solzbacher und Prof. Dr. Julius Kuhl) erstellt wurden. Schwerpunktmäßig sollen Forschungsarbeiten u.a. aus folgenden Projekten – rückblickend und unter dem präventiven und für die Selbstentwicklung von Kindern und Pädagogen relevanten Aspekt der "Selbstkompetenz" mit dem Ziel der Ableitung von Implikationen für unsere Disziplin *Pädagogik* – näher analysiert und integriert werden:

- Begabung und Beziehung (seit 2009 in Kooperation mit Kollegen aus der psychologischen Abteilung),
- · Individuelle Förderung in der Grundschule (2009 bis 2012) und aus dem Projekt
- · Professionelle pädagogische Haltung (2013 bis 2014).



3.4. Dissertationsprojekt: "Das professionelle Selbstverständnis von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen vor dem Hintergrund ihrer pädagogischen Orientierungen"

Dissertationsprojekt von: Meike Sauerhering, M.A.

Betreut durch: Prof. Dr. Claudia Solzbacher

Laufzeit: 2011 - 2014

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

In dieser Arbeit sollen die handlungsleitenden Überzeugungen von PädagogInnen in den Praxisfeldern Kindertagesstätte und Grundschule abgebildet werden. Diese werden im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Gestaltung des Übergangs analysiert. Es ist angestrebt, sowohl Fallstricke, als auch Gemeinsamkeiten aufzuzeigen.

Die Bildungsarbeit in der Kindertagestätte, als auch in der Grundschule, ist sehr umfassend und unterliegt stetigen Veränderungen. Die dort Tätigen sehen sich vor immer neue Herausforderungen gestellt. So ist im Diskurs um die Elementarpädagogik seit Anfang der 2000er Jahre ein Bedeutungszuwachs auszumachen, mit dem aber auch die stetig wiederkehrende Forderung nach Qualitätssteigerung einhergeht. Dieses wird oft gleichgesetzt mit der Forderung nach 'Professionalisierung' oder gar 'Akademisierung' der dort tätigen Fachkräfte (vgl. Mischo/ Fröhlich-Gildhoff (2011), S. 4ff, oder Hoffmann (2001), 15ff)¹. Die Grundschule steht derzeit beispielsweise vor der Herausforderung der Umsetzung der Inklusion. Die Übergangsgestaltung zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist sowohl Bestandteil der meisten Qualitätsstandards als auch eine Vorgabe, die ebenso für den Bereich der Elementarpädagogik wie für den der Primarpädagogik Gültigkeit hat. Die MitarbeiterInnen sind gesetzlich zur Kooperation verpflichtet.

Für diese Arbeit wird eine Herangehens- und Arbeitsweise gewählt, die im Sinne der Grounded Theory eng an die Inhalte des empirischen Materials anschließt. Die Datenbasis für diese Arbeit liefern die Studien zur individuellen Förderung in niedersächsischen Kindertagesstätten und die Studie zur individuellen Förderung in niedersächsischen Grundschulen (siehe auch die Beiträge hierzu in diesem Jahresbericht). Das vorhandene qualitative Datenmaterial aus den Experteninterviews mit ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen wird einer Sekundäranalyse unterzogen.

¹ Inwieweit sich diese andauernd geäußerten Forderungen auf das professionelle Selbstbild der derzeit tätigen Erzieherinnen auswirken, ist hingegen nicht geklärt.



Ergebnisse

Die primären Auswertungen dieser Studien haben bereits Hinweise darauf geliefert, dass latent vorhandene berufsgruppenspezifische Überzeugungen, die Anschlussfähigkeit von Kindertagesstätte und Grundschule erschweren. Obwohl das bisher nicht systematisch überprüft wurde, deuten sich Unterschiede zwischen den Berufsgruppen an, die für die Akteure oftmals unerkannt bleiben. In der angestrebten Qualifikationsarbeit sollen – über eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Material – die jeweiligen Besonderheiten der Berufsgruppe der ErzieherInnen und der GrundschullehrerInnen in Abgrenzung zueinander sichtbar gemacht werden. Die PädagogInnen beschreiben die Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule vielfach als konkrete Aktionen für die Kinder zur Gestaltung des Überganges. Die Annäherung der Berufsfelder wird nicht als zentraler Bestandteil der Kooperationen benannt – so die bisherigen Ergebnisse, die als Ausgangslage dienen können.

Gelingt es zunächst einmal, die berufsspezifischen Eigenheiten zu schärfen, um im Anschluss Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen beeinflussen, herauszustellen, versprechen die Ergebnisse dieser Arbeit Relevanz für Wissenschaft und Bildungspolitik. Denn bleiben Unterschiede unbearbeitet, bleibt die Kooperation nur an der Oberfläche. Die Bearbeitung der Diskontinuitäten verbleibt dann bei den Kindern. Ziel ist es also, Besonderheiten jeder Berufsgruppe zu explizieren, um Wissen zu schaffen, das die Akteure beider Institutionen unterstützen kann, sich aufeinander zu beziehen, oder eben auch sich bewusst voneinander abzusetzen – was einer Zusammenarbeit nicht im Wege steht, wenn die Unterschiede offen benannt und als Besonderheit der je anderen Berufsgruppe wertgeschätzt werden. Einen Ansatzpunkt bildet beispielsweise das Feld der Schulvorbereitung in den Kindertagesstätten, in dem viele unausgesprochene Differenzen aufscheinen. Hierzu ist das vorhandene empirische Datenmaterial sehr ergiebig und auch im wissenschaftlichen Diskurs um Schulfähigkeit, Vorläuferfähigkeiten und Kompetenzorientierung nimmt dieser Aspekt eine zentrale Rolle ein.

Literatur

Hoffmann, H. (2001): Ist doch alles eins! Oder: Was ist Fachlichkeit? Theoretische Überlegungen zu einem scheinbar ungelösten Problem in der Qualitätsdebatte. 15ff. In: Hoffmann, H. (2001): Studien zur Qualitätsentwicklung von Kindertagesstätten. Zwischen Fachlichkeit und semiprofessionellem Berufsethos: Neuwied.

Mischo, C. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2011): Professionalisierung und Professionsentwicklung im Bereich der frühen Bildung. In Frühe Bildung (2011) 1.Göttingen.



3.5. Dissertationsprojekt: "Die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Schule im Prozess des Übergangs – eine qualitative Studie aus der Sicht von Eltern"

Dissertationsprojekt von: Miriam Lotze, M.A.

Betreut durch: Prof. Dr. Claudia Solzbacher

Laufzeit: 2011 - 2015

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Der Transitionsprozess von Eltern, die ihr Kind am Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule begleiten, steht in diesem Projekt im Vordergrund. Nach Griebel (2011) bewältigen nicht nur die Kinder diesen Transitionsprozess, sondern auch Eltern erfahren Veränderungen auf der individuellen Ebene, auf der Ebene der Beziehungen sowie auf der Ebene der Lebensumwelten und durchlaufen als Moderatoren und Begleiter des Kindes den Übergang.

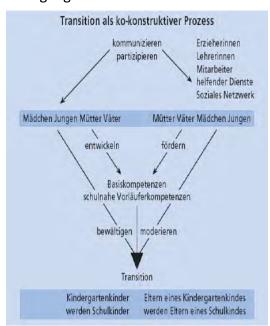


Abb.: Transition als ko – konstruktiver Prozess (aus: Griebel/Niesel 2004, S. 120)

In diesem Projekt soll herausgearbeitet werden, wie Eltern die Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften wahrnehmen und wie Eltern die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte am Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule erleben.



Gesetzliche und bildungspolitische Vorgaben lassen erkennen, dass eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Schule unerlässlich ist, da an dieser Schnittstelle in der Bildungsbiographie des Kindes alle drei Felder Berührungspunkte erfahren. Auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben münden die bildungspolitischen Forderungen derzeit in einer engen Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule, um die "Anschlussfähigkeit" für das Kind sicher zu stellen. Die Begleitung und Unterstützung von Eltern wird an diesem Punkt nur marginal bearbeitet.

Ein Blick in die Forschungsliteratur zeigt zudem, dass Eltern nur am Rande der frühpädagogischen Übergangsforschung und Bildungsforschung in den Blick genommen werden. So fasst Griebel (2011) zusammen: "Der Blick auf (angehende) Eltern eines Schulkindes, die selber einen Übergang zu Vater oder Mutter eines Schulkindes bewältigen, ist bisher so gut wie gar nicht untersucht worden." So ist noch nicht untersucht worden, wie Eltern die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften in Kita und Grundschule wahrnehmen, welche Veränderungen sich durch den Schuleintritt in den Beziehungen zum pädagogischen Personal ergeben, welche Wünsche der Unterstützung Eltern am Übergang zur Grundschule an die pädagogischen Fachkräfte haben und wie sie sich die Kooperation mit Kita und Grundschule wünschen.

Das Projekt verfolgt daher folgende Forschungsfragen:

- · Wie nehmen Eltern die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften in der Kita vor Schuleintritt ihres Kindes wahr?
- · Wie nehmen Eltern die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften in der Grundschule nach dem Schuleintritt wahr und wie sehen Sie den Übergang und die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte am Übergang im Rückblick?
- · Was trägt für Eltern zu einem gelingenden Übergang für sie selber bei, welche Wünsche haben Eltern an die Übergangsgestaltung durch die pädagogischen Fachkräfte?
- Wie nehmen die p\u00e4dagogischen Fachkr\u00e4fte die Zusammenarbeit mit Eltern wahr?
- · Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Schule am Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule?

Diese Forschungsfragen werden mit einem explorativen Forschungsdesign bearbeitet. Eltern, die ihr erstes Schulkind einschulen, werden in leitfadengestützten Interviews zu zwei Erhebungszeitpunkten befragt: Einmal am Ende der Kindergartenzeit und dann wiederum zu Beginn der Grundschulzeit. Die erste Erhebung wurde in 2012 durchgeführt. Die zweite Erhebung wurde im Sommer 2013 abgeschlossen. Insgesamt konnten 16 Eltern aus 6 verschiedenen Kindertageseinrichtungen befragt werden.



Literatur

Griebel, W. (2011). Allgemeine Übergangstheorien und Transitionsansätze. In Y. Manning – Chlechowitz, S. Oehlmann & M. Sitter (Hrsg.), Frühpädagogische Übergangsforschung. Von der Kindertagesstätte in die Grundschule (S. 35 – 48). Weinheim: Juventa.

3.6. Dissertationsprojekt: "Positionen von Lehrkräften zu Begabung und Begabungsentfaltung und mögliche Konsequenzen für die Gestaltung einer inklusiven Schule" (Arbeitstitel)

Dissertationsprojekt von: Carolin Johanna Kiso, M.Ed.

Betreut durch: Prof. Dr. Claudia Solzbacher

Laufzeit: 2013 - 2016

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

In Diskursen der Begabten- und Begabungsforschung existieren vielfältige Definitionen von dem, was Begabungen sein können. Herrschte in den Anfängen der Begabtenforschung vor allem die Auffassung, Begabungen seien statische, genetische Leistungsdispositionen, die vorhanden sind oder auch nicht, so überwiegt heute das vor allem durch Roth (1968) geprägte dynamische Verständnis, Begabungen sind nicht lediglich Erbgut, sondern könnten auch vermittelt werden und bedürfen für ihre Entwicklung einer Förderung (Weigand, 2011).

Auch die Vorstellung von dem, was unter dem Begriff der Begabung gefasst werden kann, hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. Wurden früher vor allem kognitive Fähigkeiten sowie die Intelligenz als Begabungen definiert, sind allmählich immer weitere Begabungsfelder hinzugekommen (vgl. z.B. Gardner, 1985; Heller, 2001). Längst ist ein Paradigmenwechsel von einem auf rein kognitive Fähigkeiten beschränkten statischen Begabungsverständnis, hin zu einem offenen weiten Begabungsbegriff vollzogen.

Dieser Paradigmenwechsel hat elementare Auswirkungen auf die Anforderung an Lehrkräfte im Hinblick auf die Gestaltung ihres Unterrichts. Wird davon ausgegangen, Begabungen benötigen eine entsprechende Förderung um sich optimal entfalten zu können (vgl. z.B. Roth, 1968; Schwer et al., 2011), wäre eine mögliche Konsequenz, eine gezielte Begabungsförderung im Unterricht anzustreben.

Aus diesem Grund und auf Grund der Annahme, dass der Blick auf die Begabungen eines Kindes – nicht nur im Zusammenhang mit Inklusion – für die Entfaltung der Persönlichkeit elementar zu sein vermag, scheint es bedeutend zu erforschen, welches Verständnis von Begabung Lehrkräfte besitzen. Denn das, was Lehrkräfte unter Begabung verstehen – so die Ausgangsüberlegung – zeigt direkte Auswirkungen auf die Unterrichts- und Förderpraxis der Lehrkräfte.



In dieser Promotionsarbeit sollen die Positionen von Grund- und Förderschullehrkräften zu Begabung und Begabungsförderung herausgearbeitet und sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede aufgezeigt werden. Im Zentrum des Dissertationsprojekts steht daher die Beantwortung folgender Forschungsfragen:

- · Welche Positionen vertreten Grundschullehrkräfte und Förderschullehrkräfte zu Begabung und Begabungsentfaltung?
- · Wie fördern Grund- und Förderschullehrkräfte im Schulalltag die Begabungen der Kinder?
- · Wie sieht ihr Verständnis einer gelingenden Förderung der Begabungen aus?
- · Welche Rahmenbedingungen bedarf es, um das Verständnis der Lehrkräfte von Begabungsförderung umsetzten zu können?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen sind qualitative Experteninterviews mit Grundund Förderschullehrkräften geplant. Die festgestellten Positionen der Grund- und Förderschullehrkräfte werden in einem weiteren Schritt hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf die Gestaltung eines inklusiven Unterrichts und Schulalltags analysiert. Methodologisch ist eine Ausrichtung an der Grounded Theory angestrebt.

Literatur:

Gardner, H. (1985). Frames of Mind. The Theory of Multiple Intelligences. New York: Basic Books.

Heller, K. (2001). Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter. 2. überarb. und erw. Auflage. Göttingen: Hogrefe.

Roth, H. (1968). Pädagogische Anthropologie (2. Aufl. I. Band). Hannover: Schroedel – Verlag.

Schwer, C., Doll, I., Behrensen, B., Kruse – Heine, M., Müller – Using, S., Sauerhering, M., Solzbacher, C., & Warnecke, W. (2011). Begabungsförderung als pädagogische Aufgabe: Grundlegungen zu einem inklusiven Begabungsbegriff. In J. Kuhl, S. Müller – Using, C. Solzbacher & W. Warnecke (Hrsg.), Bildung braucht Beziehung. Selbstkompetenz stärken – Begabungen entfalten (S. 49 – 58). Freiburg, Breisgau: Herder.

United Nation (2006). Convention on the Rights of Persons with Disabilities. Verfügbar unter http://www.un.org/disabilities/convention/conventionfull.shtml [27.06.2013].

Weigand, G. (2011). Geschichte und Herleitung eines pädagogischen Begabungsbegriffs. In A. Hackl, O. Steenbuck & G. Weigand (Hrsg.), Werte schulischer Begabtenförderung. Begabungsbegriff und Werteorientierung. Karg Heft 3. (S. 48 – 54). Berlin: Karg.



3.7. Dissertationsprojekt: "Persönlichkeit & Selbstkompetenzen bei angehenden ErzieherInnen und SozialassistentInnen. Funktionsmechanismen der Persönlichkeit und ihre Auswirkungen auf die Einschätzung der fachlichen Beziehungskompetenz und des beruflichen Potenzials"

Dissertationsprojekt von: Dipl.- Psych. Thomas Künne

Betreut durch: Prof. Dr. Julius Kuhl

Laufzeit: 2010 - 2014

Projektdurchführung und Ergebnisse

Das Dissertationsvorhaben soll in 2014 abgeschlossen werden. Nach der Datenerhebung in 2011 und 2012, fanden in 2013 umfangreiche Datenanalysen, vorrangig psychometrische Überprüfungen der eingesetzten Instrumente und deren Faktorenstrukturen statt. Zudem wurden Komplexe aus Variablen gebildet, die die vorhandene Vielzahl an möglichen Variablen reduzieren und übersichtlicher machten. Neben der Aufbereitung der Daten, konnten interessante Ergebnisse berechnet werden, die zeigen, wie wichtig Selbstkompetenzen für eine fachliche Beziehungsgestaltung zu sein scheinen. Durch die Anbindung an die Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI-Theorie, Kuhl, 2001) lassen sich die Ergebnisse klar interpretieren und systematisieren. So zeigen sich z.B. Unterschiede in den Ergebnismustern, wenn man pädagogisches Handeln in Beziehungen mit der Logik von ICH und SELBST unterscheidet (vgl. z. B.: nifbe Themenheft Nr. 18: Sprache - Beziehung - Selbstkompetenz). Des Weiteren kann gezeigt werden, dass verschiedene pädagogische Handlungsoptionen unterschiedlich komplex sind und differenziert von bestimmten Selbstkompetenzen bzw. deren affektregulatorischen Wirkungen profitieren. Im November konnten auf einer Ringvorlesung der Forschungsstelle Begabungsförderung erste Ergebnisse präsentiert werden.

Ergänzend zu diesem Dissertationsvorhaben wird das Thema Selbstkompetenz bei erzieherisch-pädagogisch Tätigen vermehrt in den Fokus gerückt: So z.B. bei dem Projekt "(Selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken" (vgl. Kapitel 2.2.1) und bei einem in Kooperation mit Dr. Franz Hofmann, Universität Salzburg für 2014 geplanten Symposium bei, Kongress der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung der DGfE in Hamburg. Bei diesem Symposium soll es explizit um die Selbstkompetenzen von Erwachsenen im Umgang mit Lehre, Bildung und Entwicklung gehen.



4. Entwicklung eines E-learning-Fortbildungsprogrammes/ Ausweitung auf Blended learning





Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Das E-Learning Programm "Die Bildungsbewegungen von Kindern entdecken und begleiten" (beb) richtet sich an (angehende) pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten und Grundschulen. Seit Oktober 2011 wird in einem kostenlosen Selbstlernkurs anschaulich grundlegendes Wissen zum Thema Begabung – orientiert an einem breiten und dynamischen Begabungsbegriff – vermittelt. Fachlich-theoretisch und praxisnah soll es Fachkräfte darin unterstützen, für ihr eigenes pädagogisches Handeln eine klare Vorstellung von Begriffen wie Begabung, Intelligenz, Leistung und Lernen zu erhalten und die Möglichkeit bieten, die eigene Arbeit vor dem Hintergrund einer breiten Begabungsförderung zu reflektieren. ErzieherInnen, LehrerInnen und weitere Interessierte erhalten Denkimpulse und Anregungen für ihre praktische Arbeit zur Begabungsförderung mit Kindern und Eltern. In Form von kurzen Vorträgen, Filmbeiträgen und Bildern können sie sich dem Thema Begabungsförderung nähern.

Inhaltlich geht das "beb" unter anderem folgenden Fragestellungen nach:

- · Was sind Begabungen?
- · Gibt es Unterschiede zwischen Begabung und Leistung?
- · Wie erkennt man Begabungen?
- · Ab wann ist man begabt oder sogar hochbegabt?
- Sind Begabungen und Intelligenz gleichzusetzen?
- · Wie zeigen sich Begabungen in der Kita und in der Grundschule?
- Was kann ich in meiner p\u00e4dagogischen Arbeit zur Begabungsentfaltung beitragen?
- · Was bedeutet Begabungsförderung für meine Einrichtung, für das Team, die Träger und die Elternarbeit?
- · Wo finde ich wichtige Ansprechpartner?

Das Programm ist in die vier Module: "Diagnose", "Dialog", "Bildung und Entwicklung" sowie "Kompetenz" gegliedert und bietet den Nutzerlnnen jeweils die Option, sich zwischen den Lernzonen "Familie", "Pädagoge/ Pädagogin" und "Organisation" zu entscheiden. Anhand von weiterführenden Links und Literaturhinweisen, die am Ende eines jeden Kapitels zusammengestellt sind, können die Fachkräfte sich über das beb hinaus mit dem Thema Begabungen beschäftigen. Nach der Durchführung des Programms erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen in Form eines interaktiven Lerntests zu überprüfen, dessen Bestehen zum Erhalt eines Zertifikats führt.



Besonders hervorzuheben ist, dass das E-Learning Programm einen Beitrag dazu leisten kann, die Übergänge von der Kindertagesstätte zur Grundschule für alle Beteiligten zu erleichtern und Kooperationsmöglichkeiten zu unterstützen. Ziel des Übergangs ist es, tragfähige Konzepte für frühes Lernen in Kindergarten und Grundschule gemeinsam erarbeiten zu können, ohne die unterschiedlichen Bildungsaufträge aufzugeben. Das E-Learning Programm bietet für die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit sich über die Arbeit der jeweils anderen Berufsgruppe informieren zu können und soll dazu beitragen, dass ein grundlegendes Verständnis der PädagogInnen und Institutionen für die Erarbeitung gemeinsamer Konzepte geschaffen wird.

Ergebnisse

Das E-Learning Programm steht ErzieherInnen, Grundschullehrkräften, Studierenden und anderen Interessierten seit Oktober 2011 auf der Homepage des nifbe kostenlos zur Verfügung (www.nifbe.de). Mittlerweile haben sich bereits über 600 PädagogInnen mit den Inhalten rund um das Thema Begabung auseinandergesetzt und erfolgreich ihr Abschlusszertifikat erhalten. Wir bekommen begeisterte Rückmeldung der TeilnehmerInnen. Aktuell laufen Planungen das Programm als eine Blended-Learning Fortbildung in Kooperation mit der Karg-Stiftung weiterzuentwickeln und anzubieten.



5. Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen





5.1. Evaluation der Patenschaftprojektes "Ehrenamtliches Mentorenprogramm für Individuelles Lernen" (EMIL)

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Dipl.-Psych. Thomas Künne

ProjektmitarbeiterInnen: Dipl. Psych. Markéta Künne; Dr. Susanne Völker

KooperationspartnerInnen: Stephanie Koopmann und Kerstin Falkenstein,

Unikate e.V.;

Osnabrücker Kitas "Herz Jesu", "Die kleinen Strolche", "Martinsburg", "St. Michaelis", "St. Antonius Haste", "Pauluskita" (e.V.), Städtische Kita Schölerberg, "Lukaskita" und AWO

Kita Holzhausen

Gefördert durch: Friedel & Gisela Bohnenkampstiftung

Laufzeit: seit 2012

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Mit seinem Mentorenprojekt "EMIL" bietet der Verein Unikate seit Herbst 2012 eine Förderung von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren an. Hier übernehmen FachschülerInnen der Sozialpädagogik oder StudentInnen der Psychologie eine einjährige ehrenamtliche Patenschaft für Kinder. Im Fokus des EMIL-Projekts stehen Kinder, die aus unterschiedlichsten Gründen sozial benachteiligt sind. Sie werden durch die ErzieherInnen in den teilnehmenden Kigas und Kitas für das EMIL-Projekt vorgeschlagen.

Ziel der jeweiligen Patenschaft ist es, durch die für die Dauer eines Jahres angelegte Begleitung die Selbstkompetenz- und Bildungsentwicklung des teilnehmenden Kindes zu unterstützen. Angelegt ist die Patenschaft in Form wöchentlicher Treffen, die: zuerst in einer gewohnten Umgebung, wie dem Kindergarten oder dem Zuhause, stattfinden und im weiteren Verlauf auch außerhalb. Durch die gemeinsam verbrachte Zeit – in der zusammen gespielt wird, Ausflüge unternommen und Aktivitäten ausgedacht werden – soll dem Kind eine Möglichkeit gegeben werden, eine vertrauensvolle Beziehung zu seinem Paten zu entwickeln. Auf Grundlage dieser Beziehung sollen individuelle Lernprozesse während der gemeinsamen Zeit angestoßen und gefördert werden.

Im Rahmen von EMIL richtet sich der Fokus nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die FachschülerInnen und StudentInnen, die eine Patenschaft übernehmen. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, in denen sie betreut werden. Somit haben sie kontinuierlich die Möglichkeit, Schwierigkeiten und Herausforderungen zu besprechen und supervisorische Hilfestellung zu bekommen. Ergänzend wird jedes Treffen mit den Kindern in einem Tagebuch dokumentiert und einige Fragen ("Heute habe ich mich besonders gefreut über…" oder "Heute hat es mich verunsichert, dass…") beantwortet. Somit kann das Tagebuch als



eine Möglichkeit zur Selbstreflexion genutzt werden und die LeiterInnen des Projekts erhalten einen Überblick über die gemeinsamen Aktivitäten und eine mögliche Anregungsquelle für die Themen bei den Treffen.

Das EMIL-Projekt wird seit September 2012 von der Forschungsstelle Begabungsförderung wissenschaftlich begleitet. Zunächst in einer ersten prototypischen Phase, bei der im ersten Durchlauf des Projektes (2012 - 2013) ein recht umfangreicher Erhebungsplan (s. Tab.1) zum Einsatz kam. Dieser erfasste zu drei Messzeitpunkten auf drei Ebenen (Kind, ErzieherInnen und MentorInnen) mögliche abhängige Variable aus den Themenfeldern Selbstkompetenz, Beziehung und Entwicklungsstand.

	Okt – Nov 2012	Mai 2013	Aug – Sep 2013
Kinder	Entwicklungstest	Beziehung zu	Entwicklungstest
	(BUEVS)	Mentorin	(BUEVS)
	Selbstkompetenz –	(FIT_KIT):	Selbstkompetenz-
	Verfahren nifbe	nur EMIL-Kinder	Verfahren nifbe
ErzieherInnen	Einschätzung der Selbstkompetenzen von den Kindern und SDQ Einschätzung der Beziehungs- kompetenz der MentorInnen	Einschätzung der Selbstkompetenzen von den Kindern und SDQ	Einschätzung der Selbstkompetenzen von den Kindern und SDQ
MentorInnen	Selbstkompetenz-	Selbstkompetenz-	Selbstkompetenz-
	Fragebögen	Fragebögen	Fragebögen

Tab.1: Erhebungsplan 2012 – 2013

Entgegen der ersten Planungen nahmen an dem ersten Durchlauf von EMIL nur 8 Kinder teil, so dass inklusive der Kontrollgruppe von 10 Kindern ein Datensatz von 18 Kindern vorliegt (vgl. Tab. 2). Da dieser Datensatz für weitreichende statistische Analysen zu klein ist, konnten keine abschließenden Aussagen zur Wirkung von EMIL abgeleitet werden. Allerdings zeigten sich dennoch signifikante Effekte auf Ebene der ErzieherInnen-Einschätzungen, die insbesondere Steigerungen in der Selbstmotivierungsfähigkeit der EMIL-Kinder wahrnehmen und diesen einen gelasseneren Umgang mit Problemen zuschreiben als noch zu Projektbeginn.

	weiblich	männlich	gesamt
EMIL – Kinder	3	5	8
Kontroll – Kinder	7	3	10

Tab. 2: Stichprobe 2012 – 2013

Im Zuge des zweiten Durchgangs von 2013 bis 2014 wird nun die Stichprobe vergrößert (vgl. Tab. 3), so dass statistisch aussagekräftigere Ergebnisse berechnet werden können. Im zweiten EMIL-Durchgang nehmen diesmal 19 Kinder teil, zu denen jeweils ein gleichgeschlechtliches weiteres Kind an der Untersuchung teilnimmt (vgl. Tab. 3). Die Gesamtteilnahme erfolgt natürlich anonym und auf freiwilliger Basis, was am Ende der Ergebung noch zu Veränderungen in der Stichprobengröße führen kann, wenn ein Kind nicht mehr teilnehmen möchte oder aus anderen Gründen nicht teilnehmen kann.

	weiblich	männlich	gesamt
EMIL – Kinder	11	8	19
Kontroll – Kinder	11	5	16

Tab. 3: Stichprobe 2013 – 2014 (Stand Januar 2014)

Aus den ersten Ergebnissen der prototypischen Voruntersuchung heraus wurde der ursprüngliche Erhebungsplan gekürzt und inhaltlich als auch zeitlich optimiert (vgl. Tab. 4). Die ersten Daten des zweiten Durchgangs liegen bereits vor und werden nach dem letzten Erhebungszeitpunkt im August 2014 ausgewertet, analysiert und in einem Evaluationsbericht zusammengefasst.

	Nov – Dez 2013	Januar 2014	August 2014
Kinder	Selbstkompetenz-		Selbstkompetenz-
	Verfahren nifbe		Verfahren nifbe
	(nur EMIL – Kinder)		(nur EMIL – Kinder)
ErzieherInnen	Einschätzung der		Einschätzung der
	Selbstkompetenzen		Selbstkompetenzen
	von den Kindern und		von den Kindern und
	SDQ		SDQ
MentorInnen	Selbstkompetenz-	Fragebogen zur	Selbstkompetenz-
	Fragebögen	Erfassung des	Fragebögen
		Mentor-Mentee-	Fragebogen zur
		Gespanns (MCQ)	Erfassung des
			Mentor-Mentee-
		Begleitende Fragen	Gespanns (MCQ)
		zum Tagebuch	
			Begleitende Fragen
			zum Tagebuch
EMIL-Team	Einschätzung der		Einschätzung der
	Beziehungskompetenz		Beziehungskompetenz
	der MentorInnen		der MentorInnen

Tab. 4: Erhebungsplan 2013 - 2014



Ergebnisse

Die Ergebnisse des ersten Durchgangs wurden in Form eines Bericht über die wissenschaftliche Begleitung an die Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung gereicht.

Diese Ergebnisse zeigen einige (o.g.) positive Veränderungen, die allerdings nach dem zweiten Durchgang überprüft werden müssen und ggf. repliziert werden können. Interessant erscheint hier insbesondere der Anstieg von Selbstmotivierung bei den EMIL-Kindern, der inhaltlich die Förderung von Neugier und individuellem Lernen spiegeln dürfte und somit ein wichtiger Hinweis auf die Wirksamkeit von EMIL ist.

Da die Stichprobe des ersten Durchgangs sehr klein war und mangels Beteiligung durch ErzieherInnen und MentorInnen nicht alle Daten komplett vorliegen, konnten einige statistische Verfahren nicht angewendet werden. Mit der Vergrößerung der Stichprobe in dem zweiten Durchgang und der Optimierung des Erhebungsplans rechnen wir mit einem vollständigerem Datensatz und weiteren Auswertungsmöglichkeiten.

5.2. DIALOG: Interdisziplinäre wiss. Begleitung des Elterntrainings an der IGS Melle

Projektleitung: Prof. Dr. Julius Kuhl; Prof. Dr. Claudia Solzbacher

ProjektmitarbeiterInnen: Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer;

Miriam Lotze, M.A.; Michaela Kruse-Heine, M.A.;

Dr. Susanne Völker

KooperationspartnerInnen: Jens Heete, Dipl.- Psych.;

Evaluation des Elterntrainings "Gemeinsames

Erziehungskonzept in Elternhaus und Grundschule" von Gottfried Duhme

Laufzeit: seit 2012

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

An der Integrierten Gesamtschule Melle wird vor Beginn der Aufnahme einer neuen fünften Klasse ein Elterntraining angeboten. Das Training hat zum Ziel, Eltern Techniken für eine positive Erziehung zu vermitteln. Den Hintergrund für dieses Elterntraining bildet das von Gottfried Duhme entwickelte Programm "Gemeinsames Erziehungskonzept in Elternhaus und Schule", das stark an dem Modell "Freiheit in Grenzen" von Klaus Schneewind (z.B. Schneewind & Böhmert, 2009, 2010) orientiert ist. Die IGS Melle verbindet mit dem Angebot des Eltertrainings das Ziel, ein gemeinsames Erziehungsverständnis in Elternhaus und Schule, sowie eine positive Beziehungsebene zwischen Eltern und Lehrern zu schaffen.

Folgende Ziele verfolgt die wissenschaftliche Begleitung des Elterntrainings:

 Rückmeldung an die Schule bezüglich der Erfahrungen der Eltern mit der Kursteilnahme



- · Erfassung des Kurseinflusses auf elterliche Erziehungshaltungen und -praktiken
- Erfassung der Auswirkungen des Elterntrainings auf die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Lehrkräften
- Erfassung der Förderung elterlicher Selbstkompetenzen durch das Training
- · Erhebung der Auswirkungen des Trainings auf die Beziehung zu den Kindern
- · Erhebung der Auswirkungen des Trainings auf Selbstkompetenzen der Kinder

Im Hinblick auf eine positive Beeinflussung der elterlichen Erziehungskompetenzen wird primär erfasst, inwieweit durch das Elterntraining die Selbstkompetenz der Eltern gefördert wird und, wie sich dieses auf die Qualität der Beziehung zu ihren Kindern und auf deren Selbstkompetenzen auswirkt. Eine Grundannahme dabei ist, dass eine Stärkung der Selbstkompetenz von Kindern, durch selbstkompetente Eltern und Lehrkräfte, die Basis für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung darstellt. Diese Stärkung wird als integraler Bestandteil der Begabungsentfaltung von Kindern verstanden. Eine weitere zentrale Frage hinsichtlich der Erfassung der Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung lautet, ob die Beziehung zwischen Eltern und Lehrkräften durch das Elterntraining nachhaltig gestärkt wird und ob eine intensivere und partnerschaftliche Zusammenarbeit gefördert wird.

Ergebnisse

Evaluiert wurden vier Elternkurse mit jeweils ca. 30 Müttern und Vätern, die von April bis Juli 2012 stattfanden. Es wurden quantitative und qualitative Verfahren kombiniert, um das Erreichen der Ziele der wissenschaftlichen Begleitung zu gewährleisten. Es wurden Kursbeurteilungsverfahren und Verfahren zur Erfassung des Erziehungsverhaltens der Eltern eingesetzt, die z.T. im Rahmen laufender Evaluationen der Elternkurse an anderen Schulen bereits verwendet worden waren (Evaluationen durch Jens Heete). Diese wurden ergänzt durch Verfahren, die im Projekt "Selbstkompetenzen bei Grundschulkindern verstehen, erfassen und fördern" (vgl. Kapitel 2.2.6) der Forschungsstelle zur Erfassung von elterlichen leistungsbezogenen Erziehungshaltungen und zu Selbstkompetenzen bei Kindern entwickelt worden sind. An der Evaluation mit quantitativen Daten nahmen insgesamt 92 Eltern und 88 Kinder teil. Ergänzend wurden durch das pädagogische Team Diskussionsrunden mit 22 interessierten Eltern geführt, um ihre Kurseinschätzungen und Anliegen im Rahmen vertiefender qualitativer Analysen auswerten zu können. Sowohl die quantitativen, als auch qualitativen Datenerhebungen fanden zum ersten und letzten von fünf Elternkursterminen statt. Vollständige Datensätze für die quantitativen Erhebungen liegen für 48 Eltern und 40 Kinder vor. Die Auswertung des vorliegenden Materials wurde im Frühjahr 2013 abgeschlossen. Die Ergebnisse der Evaluation wurden in einem umfassenden Evaluationsbericht festgehalten und im Rahmen einer Informationsveranstaltung an der IGS Melle präsentiert. Eine wissenschaftliche Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2014 geplant.



Literatur

Schneewind, K. & Böhmert, B. (2010). Kinder im Grundschulalter kompetent erziehen: der interaktive Elterncoach "Freiheit in Grenzen" inklusive DVD, 2. überarbeitete Auflage. Bern: Huber.

Schneewind, K. & Böhmert, B. (2009). Jugendliche kompetent erziehen: der interaktive Elterncoach "Freiheit in Grenzen" inklusive DVD. Bern: Huber.

5.3. "Selbst – Handeln – Können" – Lernen in beziehungssensibler Umgebung

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Prof. Dr. Julius Kuhl

ProjektmitarbeiterInnen: Michaela Kruse-Heine, M.A.;

Dipl.-Psych. Thomas Künne

KooperationspartnerInnen: Manfred Blieffert (Städtische Musik- und

Kunstschule Osnabrück)

Laufzeit: 2012- 2013

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Das Projekt "Selbst – Handeln – Können – Lernen in beziehungssensibler Umgebung" folgt der Grundidee, dass Kinder in ihren Selbstkompetenzen durch eine gestaltete Lernumgebung, beziehungssensiblen Umgang und eine professionelle Haltung der Fachkraft gestärkt werden können. Das Angebot "Offene Druckwerkstatt für Osnabrücker Schulen" der Musik & Kunstschule der Stadt Osnabrück verfolgt unter anderem diesen Ansatz. Wie die Unterstützungsleistung der Selbstkompetenzen der Kinder in der Druckwerkstatt umgesetzt wird, hat die Forschungsstelle Begabungsförderung des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung in einer wissenschaftlichen Begleitung untersucht. Im Fokus stand dabei die Einschätzung der Qualität der Angebote durch die Kinder selbst.

Die Forschungsstelle Begabungsförderung führte eine wissenschaftliche Begleitung der Druckerwerkstatt durch. Der Aufgabenschwerpunkt war die gemeinsame Reflexion und Klärung von Fragen zur Unterstützung der Selbstkompetenzförderung von Kindern. Dabei sollte die Perspektive der Kinder auf ihren Lernprozess und die Unterstützungsleistung, die sie dafür erhalten, sichtbar werden. Die übergeordnete Forschungsfrage lautete:

Welche konkreten Hinweise und selbstkompetenzfördernde Merkmale lassen sich in den Angeboten der Offenen Druckwerkstatt beobachten?

Das Forschungsdesign bestand aus einer Kombination von quantitativen und qualitativen Erhebungs- und Auswertungsmethoden. Das Projekt beinhaltete zwei Erhebungs- und Auswertungsphasen, die jeweils aus einem qualitativen und einem quantitativen Zugang



bestanden. In einer ersten Phase wurden Kinder im Grundschulalter, die an der Druckwerkstatt teilnahmen, mittels einer für Grundschulkinder geeigneten Diagnostik in Bezug auf ihre Selbstkompetenzen getestet. Diese Diagnostik wurde in der Forschungsstelle Begabungsförderung ausgehend von der PSI-Theorie entwickelt und basiert auf langjährigen Testungen mit Erwachsenen und Jugendlichen. Zum Einsatz kamen der Motivumsetzungstest (MUT) und das Selbststeuerungsinventar für Grundschüler (SSI) vgl. Jahresbericht 2009). Diese Verfahren umfassen wichtige Bereiche von Selbstkompetenz und deren Auswirkungen auf motivationales Handeln – gerade im schulisch relevanten Leistungsbereich.

Anschließend nahmen die Kinder an dem Angebot Druckwerkstatt teil. Im Anschluss an ihre Teilnahme wurden die Kinder erneut mit den Fragebögen MUT und SSI auf ihre Selbstkompetenzen hin getestet, um Veränderungen sichtbar machen zu können. Zudem wurde mit Hilfe eines weiteren standardisierten Fragebogens die subjektive Einschätzung der Kinder als Experten ihrer eigenen Erfahrungen erhoben. Anhand des Fragebogens wurde überprüft, welche Aspekte von Selbstkompetenz am stärksten beziehungsweise am wenigsten unterstützt wurden.

Auf Basis der beschriebenen gewonnenen Erkenntnisse wurde abschließend ein qualitatives, exploratives Interview mit einer Kindergruppe durchgeführt. Ziel war es, Aspekte, die sich aus der quantitativen Befragung ergeben haben, zu spezifizieren und zu vertiefen (vgl. exemplarisch Trautmann 2010; World Vision 2010).

Ergebnisse

Ziel des Projektes war es zu überprüfen, inwieweit Kinder durch die Angebote der Druckwerkstatt in ihrer Selbstkompetenzentwicklung tatsächlich unterstützt werden. Damit soll durch die Identifizierung von selbstkompetenzfördernden Merkmale ein Beitrag dazu geleistet werden, offen zu legen, wie Selbstkompetenzen Kindern ermöglichen ihr individuelles Begabungspotenzial zu entwickeln und zu kennen. Zu berücksichtigen ist im pädagogischen Setting der Druckwerkstatt, das Selbstkompetenzen nicht äußerlich sichtbar sind und die Kinder sehr Verschiedenes an Voraussetzungen mit bringen.

Ein wichtiges Ergebnis war, dass im Laufe der Teilnahme an der Druckwerkstatt bei den Kindern eine Veränderung des sozialen Vergleichs, der individuellen Ergebnisfixierung und des übertriebenen persönlichen Ehrgeiz hin zu mehr Gemeinsinn und Zusammenarbeit festgestellt werden konnte. Die Kinder haben einen stärkeren Gruppenzusammenhalt entwickelt, da ein gemeinsames Ziel im Vordergrund stand, nämlich ein Buch zu schaffen. Die Kinder fühlten sich sicher und angenommen und konnten angemessene Herausforderungen meistern.



Veröffentlichungen

Selbstkompetenzförderung durch die Arbeit in einer offenen Druckwerkstatt. In C. Solzbacher & K. Calvert (Eds.), "Ich schaff das schon …" Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder

5.4. Evaluation der Schulsozialarbeit im Primarbereich im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) in Osnabrück

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Solzbacher

ProjektmitarbeiterInnen: Dr. Birgit Behrensen;

Meike Sauerhering M.A.

Gefördert durch: Stadt Osnabrück

Laufzeit: März 2013 – Juli 2013

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Die Stadt Osnabrück hat in 2013 im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) an fünf Osnabrücker Grundschulen Schulsozialarbeitsstellen eingerichtet. Die Auswahl der Schulen erfolgte auf der Basis der Einschätzung der Sozialräume im Bericht "Soziale Ungleichheit in Osnabrück". Die Ausgestaltung der Arbeitsschwerpunkte erfolgte auf Basis der Rahmenkonzeption der Stadt Osnabrück, der Konzepte der jeweiligen Einsatzschule, der Leistungsbeschreibungen der Trägerverbände, der sozialpädagogischen Leitbildfunktion und des persönlichen beruflichen persönlichen Akzentuierung der SozialarbeiterInnen.

Die Stadt Osnabrück erteilte der pädagogischen Abteilung der nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung den Auftrag zur Evaluation. Es sollten die Prozesse der Etablierung an den beteiligten Grundschulen erfasst werden, sowie sich herauskristallisierende Arbeitsschwerpunkte. Im Zentrum stand die Frage, in wieweit es gelingt, im Sinne des Bildungs- und Teilhabepakets einen nennenswerten Beitrag zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen und zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen beim Zugang zu Bildung zu leisten. Hieraus sollten Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

Zur Bearbeitung dieses Auftrags wurden qualitative Verfahren gewählt. Neben einer Dokumentenanalyse aller Konzepte, wurde eine Gruppendiskussion mit den GrundschulschulsozialarbeiterInnen sowie eine telefonische Befragung der Schulleiter und SchulleiterInnen (Leitfadeninterview) durchgeführt.

Die Auswertung geschah nach Abschrift der auf Tonträgern aufgenommenen Gruppendiskussion sowie der Daten aus den telefonischen Befragungen durch Bildung induktiver sowie deduktiver Kategorien computergestützt mit Hilfe des Auswertungsprogramms MaxQDA. Das durch unterschiedliche MitarbeiterInnen der



Forschungsstelle Begabungsförderung jeweils durchgeführte induktive beziehungsweise deduktive Vorgehen sichert den intersubjektiven Abgleich der Interpretationen.

Ergebnisse

An dieser Stelle werden vier Ergebnisse hervorgehoben, die Aussagekraft über die spezifische Evaluation hinaus haben. So wurde erstens deutlich, dass das Gelingen von Schulsozialarbeit einer Schulkultur bedarf, in der Schulsozialarbeit ihren definierten Platz hat, Wertschätzung erfährt und als gleichberechtigter, unabhängiger Partner agieren kann. Daraus ergeben sich gleichermaßen Herausforderungen für Schule und Sozialarbeit: Zum einen hat das Arbeiten in multiprofessionellen Teams in Schulen keine Tradition; zum anderen sind die SozialarbeiterInnen, deren Arbeit hier betrachtet werden, gleichzeitig verschiedenen, zum Teil widerstreitenden, Handlungslogiken, -gewohnheiten und -zwängen verpflichtet (Einsatzschule, Träger, Geldgeber). Wichtig sind daher klare, sichtbare und nachvollziehbare Vorgaben hinsichtlich der Entscheidungsbefugnisse und Aufgaben. Insgesamt bedarf es einer Stärkung und Schärfung der spezifischen Aufgaben der Schulsozialarbeit in diesem Feld, damit ihr Eigenwert zum Tragen kommt.

Ausgehend von einem Denken in Bildungsbiographien kommen zweitens der Gestaltung von Übergängen von der Kita in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule besondere Bedeutungen zu. Die Schulsozialarbeit kann hier eine Moderatorenrolle einnehmen, indem sie das Kind und dessen Eltern bei dieser Entwicklungsaufgabe begleitet, Prozesse erklärt und gegebenenfalls Unterstützungsangebote in den verschiedenen Institutionen und darüber hinaus vermittelt.

Drittens geht ein großer Teil der Arbeitskapazität der befragten SozialarbeiterInnen in die Unterstützung von Eltern bei der BuT-Antragstellung. Hier stellt sich die Frage, was daran originäre Sozialarbeit ist. Die zeitaufwändige Bearbeitung von BuT-Anträgen ist bei der untersuchten Gruppe von SchulsozialarbeiterInnen besonders paradox, werden ihre Stellen doch aus Mitteln des BuT finanziert. Insgesamt stellt sich die Frage, was unternommen werden kann, um die Verfahren der BuT-Antragsstellung zu vereinfachen und so Ressourcen aller Beteiligten zu sparen.

Viertens zeigte sich Elternarbeit als originäres und zugleich anspruchsvolles Handlungsfeld. Sozialarbeit bewegt sich im Umgang mit Eltern im Spannungsfeld zwischen Bevormundung und Empowerment. Auch wenn Sozialarbeit hier gegenüber Schule eine vermittelnde Rolle einnimmt, bleibt sie Repräsentantin eines Systems, von dem Eltern unter Umständen abhängig sind und mit dem sie mitunter auch konkrete Entmündigungserfahrungen verbinden. In der Sorge um das Kindeswohl muss Sozialarbeit einen klaren Auftrag erfüllen. Im Umgang mit Eltern gilt es, gleichwohl respektvolle Formen zu finden. In die Suche und Erprobung geeigneter Formen fließt zu Recht viel Zeit und Energie. Gleichzeitig verweist das Spannungsfeld zwischen Bevormundung und Empowerment auf ein gesamtgesellschaftliches Problem, dessen Lösung nicht in der Verantwortung Einzelner verbleiben kann. Im Rahmen der Weiterentwicklung von Elternarbeit im Kontext der (Grund-) Schulsozialarbeit braucht es Räume zur sensiblen Reflexion.



6. Transferaktivitäten und Netzwerkarbeit





6.1. Tagungen und Veranstaltungen

6.1.1. Ringvorlesung: Wie Lernen gelingen kann – Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis

Die Forschungsstelle Begabungsförderung hat in Kooperation mit dem Fachbereich Schulpädagogik am Institut für Erziehungs- und Kulturwissenschaft der Universität Osnabrück im Wintersemester 2013/2014 eine Ringvorlesung zu dem Themenschwerpunkt Selbstkompetenz mit dem Titel "Wie lernen gelingen kann – Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis" veranstaltet. Diese fand dienstags jeweils von 18.00 - 20.00 Uhr statt. Konzipiert war die Veranstaltung als Mischung aus Vorlesungsreihe für Studierende der Universität Osnabrück und Fortbildungsreihe für Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schule sowie angehende SozialassistentInnen und ErzieherInnen. Der Besuch der gesamten Reihe sowie von Einzelveranstaltungen war ohne Voranmeldung und Kostenbeitrag möglich.

Selbstkompetenz gilt als entscheidende Persönlichkeitseigenschaft von Kindern und Jugendlichen, um Prozesse der eigenen (Lern-) Entwicklung erfolgreich zu gestalten. Unter Selbstkompetenz verstehen wir ein Bündel von Kompetenzen zu denen beispielsweise Selbstmotivierung, Selbstberuhigung, Selbstwahrnehmung und emotionale frühzeitige Ausdrucksfähigkeit zählen. Eine und fortlaufende Förderung Selbstkompetenz ist eine nachhaltige Förderung, da sie entscheidenden Einfluss auf die gesamte Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen nehmen kann. Für die professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen betrachten wir Selbstkompetenzförderung, als grundlegend. Selbstkompetenz als Basiskompetenz für Lernen ist ein zentrales – zum Teil jedoch eher vernachlässigtes – Thema in Elementar-, Primar- aber auch Sekundarpädagogik. Selbstkompetenzförderung bietet interessante Ansätze für den pädagogischen Alltag in Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Die Selbstkompetenzförderung stellt keine neue oder zusätzliche Aufgabe in Kita oder Schule dar, sondern ist Teil des Bildungsauftrags (der Stärkung der Persönlichkeit). Die Förderung von Selbstkompetenz erfordert Selbstzugang, der es der Pädagogin oder dem Pädagogen ermöglicht, von einer eigenen sicheren Basis aus, eine selbstbewusste Haltung zu entwickeln, von dort aus wertschätzend auf das Kind und seine Entwicklung zu schauen und Förderungen zu planen und durchzuführen. Es ist aber schwer für PädagogInnen Selbstkompetenz zu fördern, wenn allzu großer Druck auf ihnen lastet, der ihren eigenen Selbstzugang erschwert. Um die Selbstkompetenzen von Kindern fördern zu können, bedarf es aber selbstkompetenter PädagogInnen. Um die Selbstkompetenz bei Pädagogen fördern zu können, ist es deshalb hilfreich, wenn sie ihre eigenen Selbstkompetenzen wahrnehmen und reflektieren können. So knüpfen die Beiträge auch an der Professionalisierung der Studierenden und der pädagogischen Fachkräfte aus Kita und Schule an. In den Vorträgen wurden Grundlagen der Selbstkompetenzentwicklung und -förderung vermittelt sowie praxisrelevante Ansätze und Konzepte der Selbstkompetenzförderung präsentiert. ErzieherInnen sowie LehrerInnen konnten sich die Veranstaltungen als Fortbildung



anerkennen lassen. Um die Veranstaltung für Lehrkräfte als Fortbildungsveranstaltung zu generieren, wurde mit dem Kompetenzzentrum für Lehreraus- und -fortbildung der Universität Osnabrück (KOS) kooperiert. Studierende konnten die Veranstaltungsreihe im Rahmen ihres Studiums als Vorlesung belegen.

Das Programm der gesamten Reihe:

Termin	Thema	Referenten
22.10.2013	Kinder nachhaltig stärken – Selbstkompetenzförderung als vernachlässigte Aufgabe im Bildungsprozess?!	Prof. Dr. Claudia Solzbacher (Universität Osnabrück, Schulpädagogik; Leiterin der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe)
29.10.2013	Mit dem Körper die eigenen Stärken entdecken – Wie Kinder Selbstkompetenz erwerben	Prof. Dr. Renate Zimmer (Universität Osnabrück, Sport- und Bewegungswissenschaften; Leiterin der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik des nifbe)
05.11.2013	Welche Impulse für die Entwicklung von Selbstkompetenzen erhalten Kinder und Jugendliche in Beziehungen? Schlussfolgerungen für die Gestaltung von Unterricht und die Lehrer – Schüler – Beziehung	Dr. Christina Schwer (Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe)
12.11.2013	Selbstkompetenz aus Sicht einer integrativen Persönlichkeitstheorie (PSI – Theorie): Warum ist die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern so wichtig?	Prof. Dr. Julius Kuhl (Universität Osnabrück, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung; Leiter der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe)
		Thomas Künne (wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe)
19.11.2013	Haben Pflanzen auch Heimweh? und Schwimmen lernen kann man nicht ohne Wasser! – Praxiskonzept Philosophieren mit Kindern und Forschendes Lernen	Dr. Kristina Calvert (Bildungsreferentin, Dozentin, Autorin, Kinderphilosophin Projektleitung "Forschen und Philosophieren mit Kindern")
		Ruth Jakobi (Schulleitung Grundschule Forsmannstraße, Hamburg gemeinsam mit K. Calvert verantwortlich für das Praxiskonzept)
26.11.2013	Das Potential der Achtsamkeit für die Förderung von Selbstkompetenz und Selbstwirksamkeit	Vera Kaltwasser (OStR, Lehrerfortbildung)



03.12.2013	Förderung von Selbststeuerungsfähigkeiten im schulischen Kontext	Ao. Univ. Prof. Dr. Franz Hofmann (Fachbereich Erziehungswissenschaft, School of Education; Universität Salzburg)
10.12.2013	Engagiert, wissend, kompetent – und doch gestresst? PädagogInnen im(Schul-) Alltag	Inga Doll (Wiss. Mitarbeiterin in der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe)
		Dr. Stefan Schache (Universität Osnabrück, Sport- und Bewegungswissenschaften)
17.12.2013	Vortrag von Petra Esser zum Thema "Vom Versagen in der Schule zum Vertrauen in eigene Stärken: Gelingensbedingungen von Schülercoaching bei (sogenannten) Minderleistern" musste krankheitsbedingt ausfallen Ersatzvortrag:	Miriam Lotze (Universität Osnabrück, Erziehungswissenschaften) Meike Sauerhering (Wiss. Mitarbeiterin in der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe)
07.01.2014	Übergänge selbstkompetent bewältigen Sich im kooperierenden Miteinander (er-) finden – Arbeitsbündnisse bei sozialen und emotionalen Herausforderungen	Dr. Ulf Algermissen (Schulleiter einer Förderschule mit dem Schwerpunkt soziale u. emotionale Entwicklung, Hildesheim; Lehrbeauftragter für Individuelle
14.01.2014	Jungen machen Arbeit – Jungenarbeit machen Praxis von Selbstbehauptung für Jungen – Einsatz von	Lernförderung und Inklusion, Universität Hildesheim) Michael Tiaden (Dozent an der Hochschule Osnabrück im
21.01.2014	"Selbst – Handeln – Können" – Lernen in beziehungssensibler Umgebung Selbstkompetenzförderung von Kindern. Vorstellung eines Projekts zur Förderung von Selbstkompetenzen von Kindern.	Studiengang Soziale Arbeit) Manfred Blieffert (stellvertretender Leiter der Kunst- und Musikschule Osnabrück &
		Leiter der Offenen Druckwerkstatt) Michaela Kruse-Heine (Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsstelle Begabungsförderung des nifbe, Erziehungswissenschaftlerin, Kunstpädagogin, Erzieherin)



28.01.2014	Selbstkompetenzförderung von Eltern als Grundlage einer Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Schule und Kindern	Miriam Lotze (Universität Osnabrück, Schulpädagogik) Marlies Brüggemann (Schulleiterin IGS Melle)
04.02.2014	Beobachten lernen – wie eine forschende Haltung in der Praxis entsteht	Prof. Dr. Sabine Hebenstreit-Müller (Direktorin des Pestalozzi – Fröbel – Hauses, Berlin & Honorarprofessorin an der Universität Halle – Wittenberg)
11.02.2014	Kinder stärken Kinderstärken – Begabungsförderung in inklusiven Schulen und Kitas musste krankheitsbedingt ausfallen	<i>Prof. Dr. Simone Seitz</i> (Universität Bremen, Inklusive Pädagogik)
	Ersatz: Reflektion der Veranstaltungsreihe mit anschließender Diskussion	Prof. Dr. Claudia Solzbacher

Im Anschluss an jede Veranstaltung wurde von den TeilnehmerInnen ein Evaluationsbogen ausgefüllt, welcher beispielsweise Informationen über die Qualität und Rahmenbedingungen der Veranstaltung beinhaltet. Insgesamt haben 476 Zuhörer die Ringvorlesung besucht (bzw. einen Bogen ausgefüllt). Hierbei bilden LehrerInnen (25,2%), Studierende (28,7%) und ErzieherInnen (13,4%) die am stärksten vertretenen Gruppen. Besonders stark besucht wurden folgende Veranstaltungen: "Kinder nachhaltig stärken – Selbstkompetenzförderung als vernachlässigte Aufgabe im Bildungsprozess?!" von Prof. Dr. Claudia Solzbacher, "Mit dem Körper die eigenen Stärken entdecken – Wie Kinder Selbstkompetenz erwerben" von Prof. Dr. Renate Zimmer und "Selbstkompetenz aus Sicht einer integrativen Persönlichkeitstheorie (PSI – Theorie): Warum ist die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern so wichtig?" von Prof. Dr. Julius Kuhl und Dipl.-Psych. Thomas Künne.

Während der Gesamteindruck der Zuhörer über die Veranstaltungen hinweg sehr positiv ist, wurde die Räumlichkeit bemängelt, die Auswahl der Vortragenden aber als besonders gut bewertet. Aufmerksam geworden sind 30,6% der Besucher der Ringvorlesung über Flyer und 17,7% über Bekannte und Kollegen, während Werbung über Poster in den Universitätsgebäuden und auf der Homepage des Nifbe sowie der Universität weniger Aufmerksamkeit erregt hat.

54,5% der Zuhörer kamen gezielt wegen bestimmter Themen. 41% gaben an, regelmäßig teilzunehmen. Eher selten war ein spezieller Referent der ausschlaggebende Grund zum Kommen. Die Art, das fachliche Niveau sowie der Praxisbezug der Vorträge haben die Zuhörer insgesamt als besonders herausragend bewertet, mit einem Mittelwert von 1,68 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 4 (nicht gut). Auffallend gute Bewertungen hat der oben genannte zweite Beitrag der Ringvorlesung von Prof. Dr. Renate Zimmer erhalten. Diesen Vortrag haben 80% der Besucher als sehr gut bewertet. Der vorletzte Beitrag mit dem Thema "Beobachten lernen – wie eine forschende Haltung in der Praxis entsteht" referiert von Prof. Dr. Sabine Hebenstreit-Müller wurde außerdem als sehr positiv zurückgemeldet, da 66% die Qualität mit sehr gut bewerteten. Abschließend ist zu sagen, dass die



Veranstaltungsreihe mit viel positivem Feedback und guten Besucherzahlen sich für weitere Jahre anbieten würde, da sie das Verständnis für einige Themengebiete fördert und so die Theorie und Forschung in die Praxis umgesetzt werden kann. Die Beiträge zur Ringvorlesung werden voraussichtlich 2014 in einem Herausgeberband "Selbst – Lernen – Können: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis" (hrsg. Claudia, Solzbacher, Miriam Lotze und Meike Sauerhering) im Schneider Verlag veröffentlicht.

6.1.2. Brücken bauen - Praxisforschung zu Übergängen - im Bildungssystem

Die 18. Jahrestagung des Nordverbunds Schulbegleitforschung fand am 12. und 13. September 2013 in Osnabrück statt. Die Tagung wurde in Kooperation mit der Universität Osnabrück und der Forschungsstelle Begabungsförderung durchgeführt. Die Tagung fand mit dem thematischen Schwerpunkt Übergänge im Bildungssystem statt: "Brücken bauen – Praxisforschung zu Übergängen im Bildungssystem". Fokussiert wurde nicht nur der aktuell viel diskutierte Übergang von der KiTa zur Grundschule, sondern auch die Übergänge von der Familie in den Kindergarten, zur weiterführenden Schule, zwischen weiterführenden Schulen, von der Regel- zur Förderschule und umgekehrt, in das Ausbildungssystem und Studium. Eine zentrale pädagogische Aufgabe scheint bei allen Übergängen das "Brückenbauen" zu sein: Übergänge bedürfen, sollen sie gelingen, konstruktiver Gestaltungsbemühungen auf personaler, organisatorischer und institutioneller Ebene. Aus der Sicht von Praxisforschung kann die Frage aufgeworfen werden, wie in der pädagogischen Praxis diese Brücken gebaut und Übergänge gestaltet werden. Zugleich kann damit an die Praxisforschung die Frage gestellt werden, inwieweit sie für die pädagogische Praxis Brücken baut, damit diese Übergänge anders gestaltet und begleitet werden können.

In Form von Projektpräsentationen konnten Vorhaben, Forschungsprozesse und Ergebnisse von Praxisforschungsprojekte vorgestellt werden. Zum anderen gab es die Möglichkeit in Workshops ebenfalls Praxisforschungsprojekte vorzustellen. Die Tagung richtete sich sowohl an interessierte LehrerInnen pädagogische Fachkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder sowie Wissenschaftler und Studierende. Die Tagungsbeiträge werden in einem Tagungsband veröffentlicht.



6.2. Vorträge und Workshops

- Vortrag (Präsentation von Ergebnissen) des Evaluations-Projektes "DIALOG: Interdisziplinäre wissenschaftliche Begleitung des Elterntrainings an der IGS Melle" am 17.01.2013 auf einem Elternabend an der IGS Melle (Michaela Kruse-Heine, M.A.; Dipl.- Psych. Ann-Kathrin Hirschaue; Miriam Lotze, M.A. & Dr. Susanne Völker)
- Workshop "Selbst wollen können" im Rahmen der 6. pädagogischen Fachtagung am 19.01.13 in Syke (Inga Doll, M.A. & Michaela Kruse-Heine, M.A.)
- Workshop "Selbstkompetenzförderung bei unter Dreijährigen" auf der 6. Pädagogische Fachtagung für Erzieher/-innen, Kindertagespflegepersonen und Grundschulehrer/-innen der Volkshochschule am 19.01.2013 in Diepholz (Dr. Susanne Völker in Zusammenarbeit mit Gerlinde Schmidt-Hood, nifbe-Regionalnetzwerk Süd-West)
- Vortrag "Benachteiligung und Chancen von Kindern mit Migrationshintergrund in frühkindlichen Bildungsprozessen Migration und frühe Kindheit" am 31.01.13 an der Universität Kassel (Dr. Birgit Behrensen)
- Forum "(Selbst) kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken" im Rahmen des Kongresses Bewegte Kindheit am 28.02.13 in Osnabrück (Inga Doll, M.A.; Dipl.-Psych. Thomas Künne zusammen mit Dr. Stefan Schache)
- Vortrag "Beziehungssensibles Feedback als Chance zur Stärkung von Lernen" im Rahmen der Tagung "Leistungsbeurteilung zwischen Selektion und Förderauftrag" vom 01.03 – 02.03.13 in Salzburg (Michaela Kruse-Heine, M.A. & Dr. Christina Schwer)
- Vortrag "Anwendungsorientierte Forschung am Beispiel der Forschungsstelle Begabungsförderung im Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)" im Rahmen der Kooperationstagung "Forschung, Lehre und Praxis verzahnen – Kompetenzorientierte Ausbildung frühpädagogische Fachkräfte" der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit e. V. (BAG-BEK) und der Alice-Salomon-Hochschule am 01.03.13 in Berlin (Dr. Birgit Behrensen)
- Workshop "Begabungsförderung in Elementar- und Primarpädagogik" im Rahmen der Tagung "Die Lust am Lernen und Denken – Ostfriesische Hochschultage 2013" am 08.03.13 in Aurich (Miriam Lotze, M.A.)
- Vortrag "Einmalig, vielfältig und dynamisch: Begabungsförderung in der Elementarund Primarpädagogik" im Rahmen der Ostfriesischen Hochschultage unter dem Themenschwerpunkt "Die Lust am Lernen und Denken" vom 07. – 08.03.2013 in Aurich (Miriam Lotze, M.A.)
- Vortrag "Homogenisieren und Differenzieren. Positionen von Grundschullehrkräften" im Rahmen der 1. Tagung der GEBF am 11.03.13 in Kiel (Dr. Christina Schwer & Dr. Birgit Behrensen)



- Workshopreihe "(Selbst)kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken" (1. Durchlauf, Teil 1) vom 25.04. 26.04.2013 in Osnabrück (Dipl.-Psych. Thomas Künne, Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.)
- Vortrag "Ressourcenorientierte, beziehungssensible Diagnostik und Feedbackkultur

 eine Herausforderung für Lehrpersonen" im Rahmen der Ringvorlesung
 "Schulische Diagnostik in der inklusiv- individuellen Förderung" des ICBF und des LIF.
 WWU Münster am 30.04.2013 in Münster
- Workshop "Lehrer Schüler Beziehungen" im Rahmen eines Seminars für Studierende der Universität Osnabrück vom 17. – 18.05.13 in Osnabrück (Prof. Dr. Claudia Solzbacher, Michaela Kruse-Heine, M.A. & Dr. Christina Schwer)
- Multiplikatorenschulung: "Sprache und Selbstkompetenzen" am 14.06.2013 in Bad Nenndorf (Dipl.-Psych. Thomas Künne & Michaela Kruse-Heine, M.A.)
- Methodenschulung "Einführung in die Methoden zur Erfassung von Selbstkompetenzen bei Vorschulkindern" vom 24.06. – 26.06.2013 in Wien (Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer, Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A. & Prof. Dr. Julius Kuhl)
- Workshop "Beratung und Beziehung" (im Rahmen der ECHA Ausbildung) am 29.06.2013 in Münster (ICBF) (Psych. T. A. Thomas Künne)
- Vortrag "Inklusion braucht individuelle Förderung" auf der Tagung "Inklusion und Übergang" der Universität Frankfurt am Main, vom 02. und 03.09.13 in Frankfurt am Main (Carolin Kiso, M.Ed. & Miriam Lotze, M.A.)
- Vortrag "Individuelle Förderung in der Jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe" im Rahmen der 18. Jahrestagung des Nordverbunds Schulbegleitforschung: "Brücken bauen – Praxisforschung zu Übergängen im Bildungssystem" vom 12. – 13.09.2013 in Osnabrück (Carolin Kiso, M.Ed. & Miriam Lotze, M.A.)
- Workshopreihe "(Selbst)kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken" (1. Durchlauf, Teil 2) vom 19.09. 20.09.2013 in Osnabrück (Dipl. Psych. Thomas Künne, Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.)
- Vortrag "Individuelle Förderung und Schulvorbereitung" im Rahmen der 18.
 Jahrestagung des Nordverbunds Schulbegleitforschung: "Brücken bauen Praxisforschung zu Übergängen im Bildungssystem" vom 12. 13.09.2013 in Osnabrück (Meike Sauerhering, M.A.)
- Workshop "Beratung und Beziehung in der Begabungsförderung." (Qualifizierungsmaßnahme Experte individuelle Förderung) am 21.09.2013 in Münster (ICBF) (Dipl.-Psych. Thomas Künne)
- Workshopreihe "(Selbst)kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken" (2. Durchlauf, Teil 1) vom 26.09. 27.09.2013 in Georgsmarienhütte, Oesede (Dipl.-Psych. Thomas Künne & Michaela Kruse-Heine, M.A.)



- Plenarvortrag "Bildung und Beziehung: Wer sich verstanden fühlt, lernt besser" auf der Fachtag Begabungsförderung (Thillm) am 01.10.2013 in Bad Berka (Dipl.-Psych. Thomas Künne)
- Vortrag "Inklusion & Individuelle Förderung" auf dem 6. Symposium für Sonder- und Heilpädagogik in München vom 03.10. – 05.10.2013 (Dr. Christina Schwer & Carolin Kiso, M.Ed.)
- Vortrag "Welche Impulse für die Entwicklung von Selbstkompetenzen erhalten Kinder und Jugendliche in Beziehungen? Schlussfolgerungen für die Gestaltung von Unterricht und die Lehrer- Schüler- Beziehung im Rahmen der Ringvorlesung "Wie lernen gelingen kann" am 05.11.2013 an der Universität Osnabrück (Dr. Christina Schwer)
- Vortrag "Selbstkompetenz aus Sicht einer integrativen Persönlichkeitstheorie (PSI):
 Warum ist die Beziehung zwischen päd. Fachkräften und Kindern so wichtig?" im Rahmen der Ringvorlesung "Wie lernen gelingen kann" am 12.11.2013 an der Universität Osnabrück (Prof. Dr. Julius Kuhl & Dipl.-Psych. Thomas Künne)
- Vortrag "Begabung: einmalig, vielfältig, dynamisch" beim Lions Club Vechta am 18.11.2013 (Miriam Lotze, M.A.)
- Vortrag "Engagiert, wissend und kompetent und doch gestresst" im Rahmen der Ringvorlesung "Wie lernen gelingen kann" am 10.12.2013 an der Universität Osnabrück (Inga Doll, M.A. zusammen mit Dr. Stefan Schache)
- Vortrag "Übergänge selbstkompetent bewältigen" im Rahmen der Ringvorlesung "Wie lernen gelingen kann" am 17.12.2013 an der Universität Osnabrück (Meike Sauerhering, M.A. & Miriam Lotze, M.A.)



6.3. Besuchte Tagungen, Vorträge, Seminare und Workshops

- "Methodenschule" vom 31.01. 02.02. und vom 04. 06.02.13 in Osnabrück (Meike Sauerhering, M.A.; Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.)
- Tagung "Talenteförderung inklusive" vom 02.02.13 03.02.13 in Bergisch Gladbach (Carolin Kiso)
- Fachtag "Inklusion in Kita und Schule" am 15.02.13 in Bremen (Carolin Kiso)
- Internes nifbe Treffen "Expertenrunde Familienzentrum" am 14.02.13 in Hannover (Miriam Lotze, M.A.)
- Forum "(Selbst)kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken. Kongress Bewegte Kindheit" am 28.02.13 in Osnabrück (Inga Doll, , M.A.; Thomas Künne zusammen mit Dr. Stefan Schache)
- Teilnahme am Workshop "Wie finanziere ich eine wissenschaftliche Tagung?" am 13.02.2013 in Osnabrück (Miriam Lotze, M.A.)
- Tagung "Diagnostik für lernwirksamen Unterricht" vom 28.02. 01.03.13 in Oldenburg (Miriam Lotze, M.A.)
- Tagung "Entwicklung und Förderung in der frühen Kindheit" vom 13. 15.03.13 in Hannover (Carolin Kiso)
- Tagung "Professionalisierung der frühkindlichen Bildung Entwicklungsperspektiven im Spannungsfeld der Verantwortlichkeit" am 24.05.13 in Berlin (Meike Sauerhering, M.A.)
- Workshop "Analyse von qualitativen Interviews" vom 30.05. 31.05.13 in Berlin (Carolin Kiso)
- Besuch des Studientages auf der Tagung "Pädagogische Haltung in der inklusiv individuellen Förderung" am 15.06.13 in Münster (Carolin Kiso)
- Internes nifbe Treffen "Mint Forscherrunde" am 03.09.2013 in Hannover (Vanessa Friedberger, M.A.)
- Messe "Mint" am 26.09.2013 in Hannover (Vanessa Friedberger, M.A. & Stephanie Musow)
- Symposium "Irgendwie anders mit hochbegabten Kinder leben", Betreuung des nifbe Standes vom 14.09 – 15.09.13 in Bremen (Vanessa Friedberger, M.A. & Stefanie Musow)
- Teilnahme an Fortbildung "Gegenstandsadäquate Entwicklung von Forschungsdesigns" vom 06. – 07.12.2013 in Osnabrück (Carolin Kiso & Miriam Lotze, M.A.)



7. Veröffentlichungen

cher Kuchen Pulblilkaltilonen; * Verö Plapperei Plapperei



Veröffentlichungen 2013

- Behrensen, B. (2013). Individuelle Förderung als Strategie des Umgangs mit heterogenen Schülergruppen. In: SchulVerwaltung: Zeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, Jg. 15, H. 2, 4 – 6.
- Behrensen, B. (2013). Die Verteilung der Lehreraufmerksamkeit als Gerechtigkeitsfrage – Sekundäranalyse einer Studie zu Sichtweisen und Erfahrungen von Grundschullehrkräften mit individueller Förderung. In: Pädagogische Rundschau, Jg. 67, H. 5, 553 – 562.
- Behrensen, B. & Solzbacher, C. (2013). Förderung als Herausforderung.
 Begabtenförderung was ist gerecht? Zeit verteilen und Noten vergeben. In:
 Schulleitung heute. Das Praxisjournal für die Schule von morgen, Jg. 7, H. 13, 4 –
 5.
- Behrensen, B. & Solzbacher, C. (2013). Förderung als
 Herausforderung. Begabtenförderung ist nicht die Summe von
 Einzelmaßnahmen, sondern eine Strategie. In: Schulleitung heute.
 Das Praxisjournal für die Schule von morgen, Jg. 7, H. 12, 4 5.
- Behrensen, B. & Solzbacher, C. (2013). Schulentwicklung: Förderung als Herausforderung. Begabtenförderung galt in Schule lange Zeit als ,Luxusproblem'., In: Pädagogische Führung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung, Jg. 24, H. 1, Neuwied, 4 – 8.
- Doll, I. & Sauerhering, M. (2013). GrundschülerInnen in ihrer Persönlichkeit stärken. Selbstkompetenz als Basis von Lernkompetenz. Schulverwaltung Spezial. Jg. 15, H. 2, 10 – 13.
- Kruse-Heine, M. & Künne, T. (2013). Sprache Beziehung –
 Selbstkompetenz. nifbe Themenheft: Vol. 18. Osnabrück: Eigenverlag.
- Künne, T., Doll, I., Kruse-Heine, M. & Schache, S. (2013). Gute Laune Schlechte Laune: Belastungsmomente von pädagogisch Tätigen wirken sich aus. In: Pädagogische Führung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung 5/2013, Neuwied, 176 179.
- Künne, T., Aufhammer, F., Frankenberg, H. & Kuhl, J. (2013). Selbstkonzept und Selbstbild zwei Partner für eine gesunde Selbstentwicklung. Online erhältlich unter http://www.kindergartenpaedagogik.de/2257.html (19.03.2014).
- Lotze, M. (2013): Rezension zu Heinbokel, A. (2009). Handbuch Akzeleration –
 Was Hochbegabten nützt. In: Frühe Bildung, 2, 2013, 107 108.
- Sauerhering, M. & Solzbacher, C. (2013). Übergang Kita Grundschule. Nifbe-Themenheft: Vol. 14. Osnabrück: Eigenverlag.



- Sauerhering, M. & Schwer, C. (2013). Beziehungssensibilität als Grundlage für individuelle Förderung. Selbstkompetenz als Basiskompetenz für Lernen. In: SchulVerwaltung Spezial, Jg. 15, H. 2, 7 – 9.
- Sauerhering, M., Lotze, M. & Solzbacher, C. (2013). Brücken bauen Übergänge gestalten. In: Sauerhering, M., & Solzbacher, C. (Hrsg.): Übergang Kita-Grundschule. Nifbe-Themenheft: Vol. 14. Osnabrück: Eigenverlag.
- Schwer, C. & Sauerhering, M. (2013). Wenn die Verbesserung der Schüler-Lehrer-Beziehung ein Ziel von individueller Förderung ist... Eine empirische Studie zur beziehungssensiblen Unterrichtsgestaltung. In: Fischer, C.; Fischer-Ontrup,C.; Käpnick, F.; Mönks, F.J.; Scheerer, H. & Solzbacher, C. (Hrsg.): Begabtenförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster: Waxmann Verlag.
- Solzbacher, C. & Behrensen, B. (2013). Inklusion und individuelle Förderung Zwei Seiten einer Medaille. In: Solzbacher, C.; Lohmann, A.; (Hrsg.): Konzepte individueller Förderung. Pädagogische Führung: Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung, Heft 5, Neuwied, 164 167.
- Solzbacher, C. & Kruse-Heine, M. (2013). Lernentwicklungsberichte –
 Instrument beziehungssensibler Lernbegleitung und individueller Leistungsbew ertung. In: Schulverwaltung Spezial, Jg. 15, H. 2, 32 34.
- Solzbacher, C. & Schwer, C. (2013). Ressourcenorienterte, beziehungssensible
 Diagnostik und Feedbackkultur. In: Pädagogische Führung. Zeitschrift für
 Schulleitung und Schulberatung, Neuwied, 168 172
- Solzbacher, C. & Schwer, C. (2013). Beziehungsgestaltung als grundlegendes
 Moment der Begabungsförderung auch für hochbegabte Schülerinnen und
 Schüler. In: Journal für Begabtenförderung 01/2013, 7 18.
- Völker, S. & Schwer, C (2013). Von der Fremd- zur Selbstregulation: Förderung von Selbstkompetenz in Kindergruppen mit unter Dreijährigen. In: Fischer, C.; Fischer-Ontrup, C.; Käpnick, F.; Mönks, F.J.; Scheerer, H. & Solzbacher, C. (Hrsg.): Begabungsförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster: Waxmann Verlag.
- Völker, S. & Schwer, C. (2013). Abilities and relationships. Englische Übersetzung des deutschsprachigen Nifbe-Themenheftes 3: "Begabung und Beziehung".
 Osnabrück: Nifbe-Eigenverlag.



Veröffentlichungen 2014

- Behrensen, B. (2014). Gerechtigkeit und die professionelle p\u00e4dagogische
 Haltung von Lehrkr\u00e4ften. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle
 p\u00e4dagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zug\u00e4nge zu
 einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 125–138.
- Behrensen, B., Sauerhering, M., & Solzbacher, C. (2014): "..., dass die Kinder sich wohlfühlen in der Schule" Zum Zusammenhang von Beziehung, Motivation und Selbstkompetenz im Schulalltag. Schulpädagogik-heute, 5(9), 1-11.
 Retrieved 19.02.2014, from http://www.schulpaedagogik-heute.de.
- Behrensen, B., Schwer, C., Friedberger, V., & Kiso, C. (2014). "Den Blick geschärft": Ein Vergleich von Einstellungen zu individueller Förderung in integrativen und nicht-integrativen Kindertagesstätten. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 201–216.
- Fiegert, M., & Solzbacher, C. (2014). "Bescheidenheit und Festigkeit des Charakters…": Das Konstrukt Lehrerhaltung aus historisch-systematischer Perspektive. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 19–48.
- Kiso, C., & Lotze, M. (2014). Ressourcenorientierung als Grundhaltung? Mögliche Konsequenzen pädagogischer Diskurse für die Kooperation verschiedener Professionen. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 139–156.
- Kuhl, J., Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). Professionelle pädagogische
 Haltung: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen. In C. Schwer & C.
 Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische,
 theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad
 Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 81–108.
- Kuhl, J., Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). Professionelle pädagogische
 Haltung: Versuch einer Definition des Begriffes und ausgewählte Konsequenzen
 für Haltung. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische
 Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel
 strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 109–124.



- Künne, T., & Kuhl, J. (2014). Was ist eigentlich Selbstkompetenz?
 Persönlichkeits-System-Interaktionen als Grundlage von
 Selbstkompetenz(förderung) Die PSI-Theorie. In C. Solzbacher & K. Calvert (Hrsg.), "Ich schaff das schon …" Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder.
- Lotze, M., & Kiso, C. (2014). Von der Aufgabe, eine Haltung zu entwickeln Zwischen ideellen und strukturellen Anforderungen innerhalb der Diskurse um
 individuelle Förderung, Inklusion und Begabungsförderung. In C. Schwer & C.
 Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische,
 theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad
 Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 157–172.
- Sauerhering, M., & Doll, I. (in Druck). Und wenn ich glaub, ich schaff's nicht mehr: Selbstkompetenz als Ankerpunkt für eine professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen. In C. Solzbacher & K. Calvert (Hrsg.), "Ich schaff das schon …" Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder.
- Schwer, C., & Behrensen, B. (2014). Differenzierung und Homogenisierung –
 Zwei konträre Orientierungen? In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.),
 Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 189–200.
- Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). Einige Konsequenzen aus den theoretischen und empirischen Annäherungen an Haltung für die
 Professionalisierungsdebatte. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 217–224.
- Schwer, C., Solzbacher, C., & Behrensen, B. (2014). Annäherung an das Konzept "Professionelle Pädagogische Haltung": Ausgewählte theoretische und empirische Zugänge. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 49–80.
- Solzbacher, C., & Behrensen, B. (2014). Inklusive Begabtenförderung. In M.
 Stamm (Ed.), Handbuch Entwicklungspsychologie des Talents. Bern: Hans Huber,
 563-572.
- Solzbacher, C., & Sauerhering, M. (2014). "(Selbst)kompetent bilden Kinder nachhaltig stärken". Ein Projekt zur Selbstkompetenzförderung der pädagogischen Akteure einer Region. Frühe Bildung, 3(1), 57-59.
- Solzbacher, C., Schwer, C., & Behrensen, B. (2014). Förderung durch
 Beziehungsorientierung. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle
 pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu
 einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 173–188.



- Schwer, C., & Solzbacher, C. (Hrsg.) (2014). Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Solzbacher, C., & Calvert, K. (Hrsg.) (2014). "Ich schaff das schon …" Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder.
- Solzbacher, C., & Welzien, S. (2014). BEB Bildungsbewegungen von Kindern entdecken und begleiten. Ein E-Learning Programm für pädagogische Fachkräfte im Bereich der Elementar- und Primärpädagogik. Frühe Bildung, 3(1), 55-57.

In Druck

- Biebrich, R., Kuhl, J., Künne, T., Frankenberg, H., & Aufhammer, F. (in Druck). Die Bedeutung der selbstregulatorischen Kompetenzen für die Begabungsentfaltung beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium. Unveröffentlichtes Manuskript. Universität Osnabrück.
- Fischer Ontrup, C., Käpnick, F., Mönks, F.J., Scheerer, H. & Solbzbacher, C. (Hrsg.) (in Druck). Begabungsförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster: Waxmann Verlag.
- Kiso, C. & Lotze, M. (in Druck). Die Kooperation von p\u00e4dagogischen Fach- und Lehrkr\u00e4ften am Bildungs\u00fcbergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule – Implikationen f\u00fcr eine inklusiv-individuelle F\u00fcrderung. In P. Cloos, M. Schulz, M. Urban & R. Werning (Hrsg.), Prozessorientierte Verfahren der Bildungsdokumentation in inklusiven Settings. Beltz Juventa, Weinheim (i.A.).
- Kiso, C. & Schwer, C. (in Druck). Inklusion und individuelle Förderung in der Kita.
 Im Herausgeberband zum 6. Symposium für Heil- und Sonderpädagogik. Bad
 Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Künne, T., Hirschauer, A., Aufhammer, F. & Kuhl, J. (in Druck).
 Selbstkompetenzen im Vorschulalter: Erfassung und Implikationen für die weitere Bildungsbiographie. In C. Fischer, C. Fischer-Ontrup, F. Käpnick, F.-J. Mönks, H. Scheerer & C. Solzbacher (Hrsg.), Begabungsförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster: Waxmann Verlag.
- Schwer, C. & Sauerhering, M. (in Druck). Wenn die Verbesserung der Schüler-Lehrer-Beziehung ein Ziel von individueller Förderung ist... Eine empirische Studie zur beziehungssensiblen Unterrichtsgestaltung. In C. Fischer, C. Fischer-Ontrup, F. Käpnick, F. J. Mönks, H. Scheerer & C. Solzbacher (Hrsg.), Begabungsförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster: Waxmann Verlag.



Völker, S. & Schwer, C. (in Druck). Von der Fremd- zur Selbstregulation:
 Förderung von Selbstkompetenz in Kindergruppen mit unter Dreijährigen. In C.
 Fischer, C. Fischer-Ontrup, F. Käpnick; F.-J. Mönks, H. Scheerer & C. Solzbacher
 (Hrsg.), Begabungsförderung von der frühen Kindheit bis ins Alter. Münster:
 Waxmann Verlag.



8. Ausblick





Das anhaltende Bestreben der Forschungsstelle Begabungsförderung lag in den vergangenen Jahren darin, die Kernthemen "individuelle Förderung", "Selbstkompetenzförderung" und "Beziehung und Begabung" sowie nun auch "pädagogische Haltung" auf eine zunehmend vernetzte Weise zu bearbeiten. Ziel dabei ist es, die praxisnahe Grundlagenforschung zu vertiefen, die Aus- und Fortbildungen pädagogische Erziehungspartner zu unterstützen, sowie externe Praxisprojekte wissenschaftlich zu begleiten und zu evaluieren. Wir wollen diese Kernbestrebung in Zukunft unter anderem mit folgenden Schwerpunkten fortsetzen:

Um mit den landesweiten Bemühungen an einem Strang zu ziehen, sollen die aktuellen niedersächsischen Bildungsschwerpunkte "Die Weiterentwicklung einer gemeinsamen Sprachbildung und -förderung durch Fachkräfte in Kitas und Grundschullehrkräfte im Übergang" und die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan "Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren in Krippen und altersübergreifenden Gruppen mit mehreren Kindern unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen" durch unsere zukünftige Arbeit stärker fokussiert werden als bislang. So haben wir beispielsweise bereits im Berichtszeitraum 2013 unsere praxisnahe Grundlagenforschung auf die Selbstkompetenzförderung bei unter Dreijährigen ausgedehnt (vgl. Kap. 2.2.8).

Auf der Basis unserer Erkenntnis, dass Selbstkompetenzförderung bei pädagogischen Erziehungspartnern den Königsweg darstellt, die Selbstkompetenzentwicklung und damit die Begabungsentfaltung von Kindern zu fördern, möchten wir auch in Zukunft viel Kraft in den Weg investieren, den wir mit dem interdisziplinären Fortbildungsprojekt "(Selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken" eingeschlagen sind (vgl. Kap. 2.2.1.). Die intensive konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Thema "Haltung", die wir im Berichtszeitraum geführt haben (vgl. Kap. 2.4.), unterstützt diese Ausrichtung – ihre Praxisimplikationen sollen zukünftig in unsere Arbeit zur Selbstkompetenzförderung einfließen.

Darüber hinaus werden wir unsere Arbeit stark in Projekte integrieren, die das nifbe in Form einer Zusammenarbeit seiner Forschungsstellen und Netzwerke in Angriff nimmt. Eine solche stärkere Integration der Operationseinheiten des nifbe wurde im Rahmen eines aktuellen Zukunftsworkshops beschlossen. Das nifbe erwartet hierdurch Synergieeffekte, die die Forschungsstelle Begabungsförderung nach besten Kräften unterstützen wird. Die inhaltliche Ausrichtung der forschungsstellenübergreifenden Projekte des nifbe wird die Kompetenzschwerpunkte der Forschungsstellen und Netzwerke mit den Bildungsschwerpunkten der Landesregierung integrieren.